

Seite 8  
doh bei  
schritten  
bnhof  
bruar.  
gen wie  
versucht  
platz des  
Herbings  
zei fand  
bruar.  
lung mit  
ge arbei-  
o un-  
Verlauf  
Verhaf-  
m Arme  
ben jeht  
befinden.  
tet  
en.  
bruar.  
icht be-  
liche n  
ona nach  
ge Trost-  
erkennen.  
auch aus-  
sch her-  
von weg-  
as hat die  
en Spre-  
n auf der  
infolge  
Auch der  
en Trup-  
er an der  
pen wü-  
Bifa-  
Abschnitt  
anzösischen  
eder un-  
n in die  
Batterie  
über 300  
besetzt.  
mit Trü-  
wurden  
wurden  
erbeutet  
die sich in  
rden über  
rote Ma-  
den  
ordmecha-  
khanischen  
t. Sade-  
der Luft-  
die Anden  
Kunzheim  
Sämtliche  
ant. Das  
entstanden.  
Brandwun-  
66  
55  
auf  
30  
en  
54  
92  
ise  
77  
t  
1.  
53  
40  
SE  
rabe

Verlagsort Dresden.

Anzeigenpreis: Die Spalte 22 mm breite Zeile 6 Pf.  
Die Familienanzeigen 4 Pf.  
Die Photographie können mit keine bezahlt werden.

# Sächsische Vollzeitung

Schriftleitung: Dresden-N., Volkershof 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Gesamtleitung, Druck und Verlag: Germania-Verlagsanstalt und  
Verlag T. und G. Witzel, Volkershof 17, Fernruf 21012,  
Postfach: Nr. 1222, Bank: Sparkasse Dresden Nr. 64767

Sonnabend/Sonntag, 11./12. Februar 1939

Im Falle von höherem Gewalt, Verbot, einleitender Schließ-  
stellungen hat der Verlag über Übertragung der Rechte keine  
Ansprüche, falls die Zeitung in beschränkter Auflage, wer-  
späher oder nicht erscheint. Schriftleitungsort: Dresden.

## „Krieg in Katalonien beendet“

### Feststellung des nationalen Heeresberichts

**Bilbao, 11. Februar.**  
Der nationale Heeresbericht meldet in ein-  
drucksvoller Kürze:  
Die nationalen Truppen erreichten am Freitag  
alle Punkte an der französischen Grenze  
zwischen Puigcerda und Port Bou. Der Krieg in  
Katalonien ist beendet.

### Über 100 000 Katalonier kehren schon zurück

**Bilbao, 11. Februar.**  
Bei dem französischen Grenzbahnhof Tour de Carol warten  
46 000 ehemalige bolschewistische Milizen auf die Einreise nach  
Nationalspanien. Weitere 58 000 Militärlaute und Zivilflüch-  
tlinge haben Gefühle eingereicht, um nach Nationalspanien zu-  
rückkehren zu dürfen.  
In Juan trafen am Freitag insgesamt 17 Züge mit 18 000  
ehemaligen Soldaten ein, die in die sowjetischen Abteilun-  
gen gepreßt worden waren. Darunter befanden sich 800 Ver-  
wundete, die sofort vom Sanitätsdienst übernommen wurden.  
In Juan erwartete eine große Menschenmenge die Sol-  
daten, die einen sehr ausgehungerten Eindruck machten. Wie  
groß im übrigen die Sehnsucht nach der Heimat bei manchen  
sowjetischen Funktionären ist bzw. wie hoffnungslos die  
Lage Valencia beurteilt wird, geht aus der Tatsache hervor,  
dass in San Sebastian der „Polizeipräsident“ von Barcelona,  
der sogenannte rote „General“ Torres, sich den nationalspani-  
schen Behörden gestellt hat! Selbst Gomez, der Komman-  
dant der bolschewistischen Leibwache des Oberbundes Agana,  
sowie fünf Mitglieder der Leibwache haben sich in San Se-  
bastian gestellt!  
Für Sonnabend wird die Rückkehr des Obersten Rey  
d'Harcourt erwartet, der seinerzeit als Militärattaché von  
Ternel mit seiner Garnison von den Bolschewisten bei dem  
Angriff auf die Stadt gefangen worden war. Auch Oberst  
Barba, der einst zu den berühmtesten Verteidigern Ternels  
gehört hatte, aber in Gefangenschaft geriet, wird Sonnabend  
zurückkehren. Er ist infolge der Folterqualen im Gefängnis  
von Barcelona erkrankt.

### Salamanca glaubt nicht mehr an eine stärkere Widerstandsstrafe

**Bilbao, 11. Februar.**  
In militärischen Kreisen Nationalspaniens verläutet, daß  
die Vorfälle der bolschewistischen Vongzen über die Fortführung  
des Krieges nicht ernst gemeint sind, sondern lediglich den  
Zweck verfolgen, eine vollständige Anarchie in Sowjetspanien  
zu verhindern. Ferner verläutet, daß Regain die Absicht habe,  
Unterhändler nach Nationalspanien zu entsenden, um über die  
„Bedingungen“ der Übergabe zu verhandeln.  
Die Vongzen werden, davon ist man überzeugt, wieder  
nach Cartagena flüchten und von dort auf dem Seeweg für  
immer verschwinden.

### Sieg aus eigener Kraft

Gründliche Abwehr demokratischer Anliederungsversuche an Nationalspanien.

**Bilbao, 11. Februar.**  
Nach Beendigung der Operationen in Katalonien beschäf-  
tigt sich die nationalspanische Presse ausführlich mit der Tat-  
sache, daß General Franco die Offensive gegen alle Versuche  
der Demokratie, sie zu hemmen, siegreich durchgeführt hat.  
Die Zeitung „Diario Vasco“ schreibt:  
Wir bitten die Demokratien um keine Gefälligkeit. Wir  
bitten nicht einmal mehr um die Gemährung der Kriegsführer-  
denkrechte. Wir sind stolz darauf, daß wir den Krieg auch ohne  
dieses Zugeständnis gewinnen werden. Wir erlauben ebenso-  
wenig um die Zurückziehung der internationalen Brigaden,  
denn wir führen ihre Entfernung vom Boden Spaniens aus  
eigener Kraft durch. Wir fordern lediglich die Rückkehr  
unserer Nationalbewohner, wie Gold und Banknoten im Aus-  
lande, spanische Schiffe, die in Auslandshäfen interniert sind  
sowie alles Kriegsmaterial, das mit spanischem Geld gekauft  
wurde und jetzt in Frankreich beschlagnahmt ist. Im übrigen  
ist uns die Haltung der Demokratien gleichgültig. Wir haben  
Zeit zu warten und verfügen über die Sicherheit des Siegers.

### Gegen und Sorgen

**Zum 5. Sächsischen Landebauerntag in Dresden**  
Wer hätte vor sechs Jahren ahnen können, daß  
Deutschland eine solche Wiedergeburt erlebte! Sechs  
Jahre nationalsozialistischer Aufbau haben das Volk  
geehrt und durch Rückbesinnung auf die eigene Art und  
Kraft wieder stark und frei gemacht. Niemals wäre  
diese gewaltige Zeitenwende, die wir mitzuerleben und  
mitzugestalten das Glück haben, möglich geworden ohne  
den Sieg der Gemeinschaftsidee des nationalen Sozial-  
ismus. Dieses geschichtliche Verdienst des Nationalsozia-  
lismus hat der Führer bisher in allen seinen Reden,  
ganz besonders aber in seiner letzten großen Rede vor  
dem ersten Reichstag Großdeutschlands, herausgestellt.  
Die Idee der Volksgemeinschaft gab dem Leben der  
achtzig Millionen einen neuen Sinn. Unser Volk befindet  
sich in einem geistigen Umformungsprozeß von geschicht-  
lichem Ausmaß. Die Früchte der ununterbrochenen Er-  
ziehungsarbeit am deutschen Menschen spiegeln sich in  
dem sechsjährigen Aufbauwerk des neuen Deutschlands.  
Das vergangene Jahr krönte die weitsichtige Politik  
des Führers und den Einsatz der sich zu ihrer Art und  
ihrer Ehre wieder zurückgefundenen deutschen Nation.  
Wenn wir heute Rückblick halten auf die hinter  
uns liegenden sechs Jahre, dann erfüllt uns alle ein  
unbändiger Stolz, durch unsere Arbeit, unseren Fleiß  
und unsere Opfer mit zu diesem Gesamterfolg bei-  
getragen zu haben. Das ganze Volk hat — das darf  
heute mit Stolz einmal festgestellt werden — in diesen  
Jahren getan, was in seinen Kräften stand. Eine Leistung  
jedoch, die eigentlich erst die Voraussetzungen für die  
Entfaltung aller völkischen Kräfte schuf, ragt aus allen  
Einzel- und Gruppenleistungen heraus: die Leistung des  
deutschen Bauerntums.  
Welcher Zweig unserer Volkswirtschaft stellte so  
wie die Landwirtschaft seine ganze Arbeit von allem  
Anfang an unter die Grundmaxime der nationalsozia-  
listischen Idee „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“! Schon  
vor der Inangriffnahme des zweiten Vierjahresplans  
schuf der Reichsnährstand mit seiner Marktordnung die  
Grundlage für die Steigerung der landwirtschaftlichen  
Eigenerzeugung. Willig folgte das Landvolk den Paro-  
len seiner Führung, die im Herbst 1934 erstmalig zur  
Erzeugungsschlacht aufrief. In vier großen Offensiven  
haben die Millionen deutscher Bauern und Landwirte  
mit ihren Frauen, Gefolgschaftsmitgliedern und Fam-  
lienangehörigen den Kampf um Deutschlands Nahrungs-  
freiheit erfolgreich vorwärtsgetrieben. Zu den außer-  
gewöhnlichen Leistungen, die heute nicht nur das eigene  
Volk, sondern die ganze Welt in Bann halten, befähigte  
sie der unerschütterliche Glaube an den Führer und  
seine Idee. Die Erfolge blieben nicht aus. Trotz fort-  
gesetzter Verringerung der Ackerfläche und einer sich  
aus Sparmaßregeln notwendig machenden Ein-  
schränkung der Kraftfuttermittelzufuhr aus dem Aus-  
land gelang es der Landwirtschaft, allen pessimistischen  
Vorhersagen zum Trotz dem wachsenden Bedarf des  
Volkes auf den wichtigsten Gebieten der Ernährung  
gerecht zu werden. Die Mehrleistungen des deutschen  
Landvolkes ermöglichten die Einsparung von mehreren  
Milliarden Reichsmark Devisen und den Aufbau einer  
Vorratswirtschaft, die die Hoffnung der Gegner, das  
neue Deutschland durch wirtschaftliche Abkürzung in  
die Knie zu zwingen, zunichte machte. Die entscheidene  
Erklärung des Führers auf dem vergangenen Reichs-  
parteiitag, daß heute jeder Gedanke an eine Blockade  
Deutschlands lächerlich und absurd sei, hat den Kriegs-  
gehern in der vergangenen Septemberkrise das Wasser  
abgegraben und die Vernunft und Gerechtigkeit siegen  
lassen. So wurde am Beispiel der Lösung der sudeten-  
deutschen Frage die wehrpolitische Bedeutung einer  
gesicherten Eigenversorgung dem ganzen Volk klar.  
Der Stärkste ist am mächtigsten allein! Ein Volk,  
das nicht über seinen eigenen Brotkorb verfügt, wird  
zu allen Zeiten von der Gnade und Ungnade einer mehr  
oder weniger einschicksvollen Welt abhängig bleiben.  
Gerade die deutsche Geschichte bietet hierfür Lehrbe-  
ispiele genug. Sie ist es, die uns mahnt, bei allen Ver-  
suchen, durch Exportausweitung den Wohlstand zu ver-  
mehrten, niemals die Grundlage allen Lebens, die eigene  
Scholle, zu vernachlässigen oder gar zu vergessen. Ein  
starkes und gefundes Bauerntum ist und bleibt das  
Fundament des tausendjährigen Reiches, das wir bauen.  
Den Erträgen der eigenen Scholle verdankt das Volk  
sein Brot, die Volkswirtschaft ihre Wiedergesundung  
und das Reich seine starke, schlagkräftige Armee. Die  
Erhaltung und Förderung des deutschen Bauerntums ist

## „Keine tödliche Parallele zu 1917!“

Amerikanischer Senator gegen Waffenlieferungen

**Washington, 11. Februar.** Senator Vasillette, Mitglied des  
Außen Ausschusses des Senats und sonst als Anhänger Roose-  
velts und als Freund des New Deal bekannt, stellte im Kon-  
gress die Forderung auf, daß sich dieser das Recht, in Fragen der  
Waffenpolitik mitbestimmen zu können, nicht aus der Hand neh-  
men lassen würde. Die Volksovertretung müsse es zu verhindern  
verstehen, daß die Vereinigten Staaten eine „tödliche Pa-  
rallele“ zum Kriegsjahr 1917 verfolgen. Va-  
sallette versprach, den Gesetzentwurf des Senators Ane zu unter-  
stützen, der zum Inhalt hat, die bestehenden, jedoch von Roose-  
velt in der Angelegenheit der Lieferung der Flugzeuge an Frank-  
reich in höchsteren Bestimmungen des Kriegsministeriums bezüg-  
lich der Waffenlieferung an fremde Länder zum  
Gesetz zu erheben. Die Vereinigten Staaten würden, so stellt  
Vasillette fest, ihre Neutralität aufgeben, sobald sie auch nur  
eine Gruppe von Nationen, nämlich die Demokratien, mit Waf-  
fen versehen würden. Ein kommender Krieg werde auf jeden  
Fall das Ende der Demokratie in Amerika bedeuten.

### Ein englisch-französisches Manöver

**Retrains Rückkehr nach Valencia**  
**Rom, 11. Februar.** Mit wachsendem Mißtrauen verzeich-  
net die römische Presse die von England und Frankreich unter-  
nommene Aktion, mit der im letzten Augenblick der Sieg  
Frances zum eigenen Vorteil ausgeschlagen werden soll. Ein  
deutsches Angebot für diese Absichten stellen die Pariser und  
Londoner Korrespondenten in den Kommentaren der französi-  
schen und englischen Blätter fest, die nun plötzlich bereit sind,  
dem hegemonischen Franco goldene Brücken zu bauen und ihn von  
den Vorteilen der „uneigennütigen Freundschaft“ der beiden  
westlichen Demokratien zu überzeugen, nachdem diese ihn jahre-  
lang beschiedet und seine Feinde unterstützt hatten.  
Die Rückkehr Regains und del Bagos nach Valencia  
wird andererseits als ein Beweis der englisch-französi-  
schen Manöver gewertet. Der Pariser Vertreter des „Po-  
polo di Roma“ meint, daß, falls Regain und del Bagos wirklich  
einen weiteren Widerstand der Roten vorbereiten wollen, damit  
nur auf Frances ein totaler Druck ausgeübt werden soll.

### Stabschef Luze und General Russo beschäftigen Tripolis

**Rom, 11. Februar.** Der Stabschef der SA, Viktor Luze  
hat in Begleitung des Stabschefs der Miliz General Russo am  
Freitag Tripolis und Umgebung sowie einige italienische Anstie-  
lungen in Ostlibyen eingehend besichtigt und wird am heutigen  
Sonnabend einen Abflieger nach Gadamis unternehmen.

### Bleibt das Kabinett Spaak?

**Brüssel, 10. Februar.**  
König Leopold hatte Freitag mit dem bisherigen  
Ministerpräsidenten Spaak eine einständige Unterredung über  
die Krise. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß der König  
Spaak ersucht habe, zusammen mit anderen Verantwortlichen  
eine beruhigende Lösung der Affäre Wartens, die bekanntlich  
die Ministerkrise ausgelöst hat, zu suchen.  
Man vermutet, daß die Beibehaltung des Ministeriums  
Spaak angestrebt wird. In diesem Zweck müssen die Streitig-  
keiten wegen der Ernennung von Mariens aus dem Wege ge-  
räumt werden. Bemerkenswert ist, daß der König bisher das  
Rücktrittsgesuch des Kabinetts Spaak noch nicht offiziell an-  
genommen hat.

### Das längste Fernsprechtabel der Welt

Als das längste Fernsprechtabel der Welt gilt die soeben  
fertiggestellte Verbindung zwischen Tokio und Khabarovsk in  
Mandschukuo. Diese Kabellinie erstreckt sich über eine Entfer-  
nung von 2700 Kilometer.

### Diesmal noch Schulferien nach der alten Ordnung

Die Erweiterung des Reichgebietes macht eine Angleichung  
der im Altreich und in den neuen Gebieten zeitlich verschiedenen  
Schuljahresbeginne aneinander notwendig und im Zusammen-  
hang damit eine Nachprüfung der Ferienordnung. Wie der  
Reichsziehungsminister mitteilt, sind die Vorbereitungen die-  
ser Neuordnung noch nicht beendet. Daher gilt die bisherige  
Reichsferienordnung für die Festlegung der Schulferien für das  
Schuljahr 1939/40 nochmals als Grundlage. Die einzelnen Fer-  
ientermine werden, wie bisher, bezüglich und zum Teil örtlich  
verschieden festgesetzt.

### Kommandeure des Heeres beim Führer

**Berlin, 10. Februar.**  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht  
sprach am Freitag im Sitzungssaal der Krolloper zu dem  
Truppenkommandeuren des Heeres über Aufgaben und Pflichten  
des Offiziers im nationalsozialistischen Staat.  
Im Anschluß an die Rede waren die Offiziere Gäste des  
Führers in der neuen Reichstanzel.



die sicherste Garantie für den Bestand des Reiches, über den verpflichtenden Ernst dieser Erkenntnis wollen wir uns nicht täuschen.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich in Deutschland ein Wirtschaftsumschwung vollzogen, der das Befüge unseres bisher noch einigermaßen ausgeglichene Agrar-Industrielebens zu erschüttern droht.

Das Landvolk hat in den vergangenen sechs Jahren den Beweis seiner sozialistischen Haltung erbracht. Im Dienst an der Gemeinschaft wird es auch in Zukunft in vorderster Front stehen.

Dr. Gerhard Donner.

Ordnung und Würde bei Gerichtsitzungen

Zur einheitlichen Regelung der äußeren Formen, die bei Abhaltung der Gerichtsitzungen zu wahren sind, hat der Reichsjustizminister eine Verfügung erlassen.

Die neuen elektrischen Fahrradlampen

Der Reichsverkehrsminister nimmt nochmals zum Inkrafttreten des § 67 Abs. 3 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung am 1. April 1939 Stellung.

Sachsens SA-Skitreffen hat begonnen

Durchführung trotz ungünstigen Wetters

Oberwiesenthal, 11. Februar. Das 8. SA-Skitreffen der Gruppe Sachsen in Oberwiesenthal hat begonnen.

Spanischer Dant für deutsche Lebensmittelforderungen

Zatkräftige Hilfe des nationalsozialistischen Deutschlands für die Opfer des bolschewistischen Terrors

Berlin, 11. Februar. Die spanische Presse hebt die Bedeutung des Geschenks des Deutschen Reiches für die bedürftige Bevölkerung Kataloniens hervor.

„Boce de Espana“ schreibt hierzu, seiner entschlossenen und tatkräftigen Hilfe in den schweren Tagen Nationalspaniens fügt Deutschland ein weiteres Zeichen herzlicher Freundschaft hinzu.

Ordnungsstrafen dürfen nicht abgezogen werden

In Zusammenhang mit der Abgabe der Einkommensteuererklärung, die bis Ende Februar erfolgt sein muß, ist ein Erlass des Reichsfinanzministers von Bedeutung.

Steuerliche Erleichterung bei Juden- auswanderung

Zur Verlängerung der Geltungsdauer der Reichsfluchtsteuer bis zum 31. Dezember 1939 nimmt der Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben Stellung.

Mädchen an Junaenschulen

Angliederung einer hauswirtschaftlichen Klasse.

Zur Ausführung von Zweifelsfragen nimmt der Reichserziehungsminister in einem Erlass nochmals zu dem Thema „Mädchen an Junaenschulen“ Stellung.

Kurze Nachrichten

Zahnverbindung mit Grönlandexpedition ausgenommen.

Oso, 11. Februar. Zwischen der nur für den Küstenverkehr eingerichteten 150 Watt starken Radiostation Kalesund an der Westküste von Norwegen und der in Germanialand auf Nordostgrönland in Höhe des 77. Breitengrades überwinternden norwegisch-französischen wissenschaftlichen Expedition konnte zum erstenmal eine unmittelbare Radiotelefon-Verbindung erreicht werden.

25 000 Reichsmark erschwindelt.

Hamburg, 11. Februar. Von der Polizei wurde eine Krankenschwester festgenommen, die durch falsche Angaben in Zeitungsanzeigen und durch Vorlage einer gefälschten Buchführung, in der Jahresgewinne bis zu 9000 RM. eingetragen waren, einen Hamburger Kaufmann zur Forderung von 25 000 Reichsmark betrogen hatte.

und die Männer dabei, vom zeitigen Morgen an die schneebedeckten Strecken durch aufgeschaukelten Schnee fahrbar zu machen.

Endlich ist es so weit, der Startschuss fällt, und schnell verschwinden die ersten Männer im Dunst von Regen und Nebel.

Man hat es nicht geglaubt, daß es möglich sein würde, diese Kämpfe durchzuführen.

Eine Million Peleten im Handteller

Paris, 11. Februar. In Perpignan nahmen die französischen Behörden den früheren Oberhäuptling der rospanischen Pioniertruppen, Ruiz, fest, der das Schloß von Figueras in die Luft gesprengt hat.

Erzeugung und Verbrauch von entrahmter Milch

Rund 10 Millionen Kühe liefern heute etwa 28 Milliarden Liter Milch im Jahr. Davon werden gut 50 v. H. verbuttert.

Die entrahmte Milch ist in mannigfacher Form bei der menschlichen Ernährung zu verwenden.

Hierpreise. Nach einer vom Reichskommissar für die Preisbildung ausgegebenen Verordnung über Verbrauchserhöhtpreise für Hüner- und Entener vom 6. November 1938 hat für die Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1939 für Eier der Uebergangskategorie II Gültigkeit.

Berliner Börse vom 11. Februar

Wästen RM, Renten schwach. Die Bauhandwirtschaft, die gestern noch mit einigen kleinen Anlagefällen am Aktienmarkt vertreten war, enthält sich heute fast völlig der Beteiligung im Effektenmarkt.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden.

Wettervorhersage für Sonntag, den 12. Februar: Mild südwestlichen bis westlichen Winden weiterhin mild.

Hauptverleger: Georg Winkel.

Verantwortlich für Inhalt u. Inhalt: Georg Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft, Dresden, Volkestr. 17.

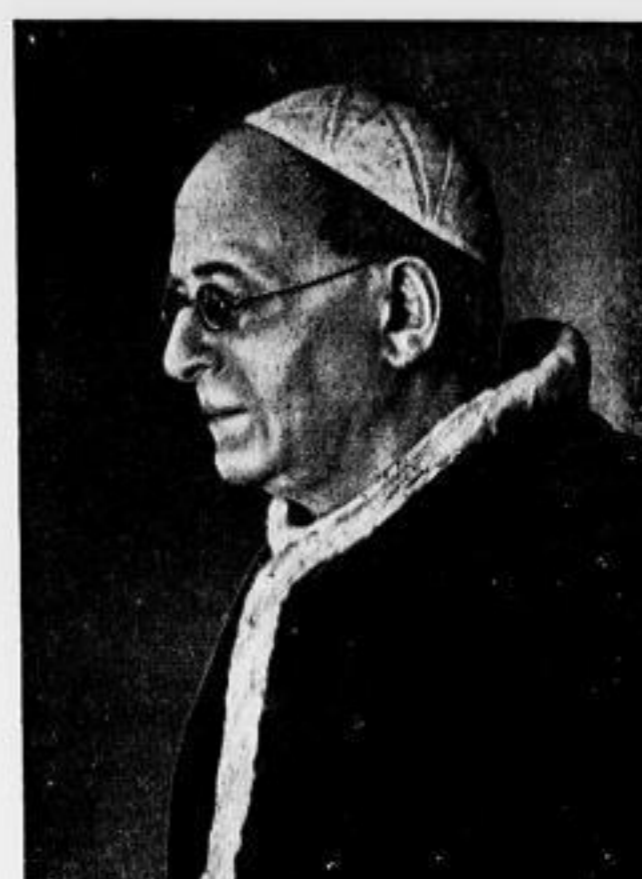




# Im Sterbezimmer des Papstes

Wegen 8.45 Uhr betreten wir den Damasushof, gerade in dem Augenblick, als zwei päpstliche Fahnen auf Halbmaß gehiegt und mit Trauerfahnen verhängt werden. Eine Anzahl von Automobilen der Kardinäle und des diplomatischen Korps stehen schon in dem großen Hof. Andere Besucher kommen von der Via delle Fontane her. Immer zahlreicher werden die hohen Trauergäste, die über die Shala papale sich zum dritten Stock in die Privatgemächer begeben. Es sind dies die Zimmer, die von Audienzbesuchern sonst niemals betreten werden. Die Diener in ihrer roten Uniform führen uns zu einer Liste, die für die Einzeichnung der weltlichen Besucher bereitgestellt ist. Eine weitere für die Kardinäle und das diplomatische Korps befindet sich auf dem Mittelstich eines großen Saales, dessen Wände von Glasfenstern fast verdeckt sind. In ihnen haben Geschenke an den Papst, die ganz der Natur seines hohen geistlichen Amtes entsprechen, aus allen Teilen der katholischen Welt nach gefunden. Diese eigenartigen, rührenden, ja primitiven Gaben aus fernsten Missionsgebieten fallen uns in die Augen. Jetzt tritt unter den anwesenden Prälaten, Diplomaten und anderen Trauergästen, die nur im Flüsterlaut miteinander gesprochen haben, ehrsüchtiges Schweigen ein. Die ragende Gestalt des 88jährigen Kardinaldekanus Granito di Belmonte erscheint im Saal, hinter ihm der Großpäpstenkardinal Lauri. Die Nobelpreispräsidentin. Die weltlichen Mitglieder des Papstes verneigen sich tief. Dann begeben sich die Kirchenfürsten durch einen schmalen Gang in das Schlaf- und Sterbezimmer Pius' XI. Wir folgen ihnen.

Auf einer schlichten eisernen Bettstelle ruht der Pontifex. Das Haupt ganz leicht geneigt. Im leichten Schlummer. Das charakteristische Antlitz ist von tieferm Frieden umfungen. Die so oft vom Segen sich hebenden Hände sind gekreuzt und rosenkranzgefaßt. Die Stirn des Papstes ist mit dem Camouso, sein Haupt mit einer kleinen hermelinfarbigen Mütze, die an dem dunkelroten Schultertrager befestigt ist, befestigt. Am Kopfende des Sterbelagers halten zwei Offiziere des Nebels mit gezogenem Degen die Totenwache. Zu Füßen des Bettes knien mehrere Mitglieder des höchsten Senats der Kirche auf einer Weibank nieder, während der ganze nicht übermäßig große Raum von knienden Welt- und Ordensgeistlichen und Laien der Kurie gefüllt ist. In manchen Augen sehen wir Tränen. An den Wänden gewahren wir die Bilder der Eltern des Papstes und andere Porträts neben religiösen Gemälden und Wandbildern. Ganz in der Ecke steht ein Kruzifix, an dem der Papst in Tagen der Gesundheit gelebte hat. Im Verweilen denken wir lange zurück, als wir ihn zum ersten Male kraftvoll und elastischen Schrittes vor drei Jahren durch die Audienzhalle schreiten sahen. Eine ungeheure Intensität des Geistes und des Willens, der körperlichen und seelischen Energien war in diesem Papste vereinigt; dabei aber auch eine abgeklärte Weisheit, ein mildes Verleben, eine unerschöpfliche Sorge um die großen Anliegen der Menschheit und menschlichen Befähigung. Der rüstige, alte Mann auf Petri Stuhl, der manchmal mit persönlichen Gesprächen zu gehen schien, war ein gottbegnadeter Redner und ein mit lebendiger empfindender guter Hirte, der in den Werken der Nächstenliebe feinesgleichen suchte.



(Atlante, Zander-W.)

## Die letzten Stunden Pius' XI.

Aufzählung in der St.-Peters-Kirche — Erste Sitzung der Kardinalskongregation

Der Papst, der sich in der letzten Zeit trotz seines hohen Alters verhältnismäßig wohlgefühlt hatte, war am vergangenen Dienstag an einem Grippeanfall erkrankt. Mit der bei ihm gewohnten Energie aber hatte er den Anfall, der auch mit Erschöpfungszuständen verbunden war, überwunden. Immerhin wurden die gewohnten täglichen Audienzen abgesetzt und auch am Donnerstag gab der „Observatore“ eine Nachricht wieder, wonach die Audienzen auf ärztlichen Rat nicht stattfinden könnten, da der Papst seine Kräfte für die großen Feiertage des Sonnabends und Sonntag schon müde. Doch hat der Papst auch noch an diesen beiden Tagen den Kardinalstaatssekretär empfangen und hat mit ihm verhandelt. Sein Zustand verschlechterte sich am Donnerstag nachmittag, und in den frühen Abendstunden wurde es bekannt, daß das Befinden des Papstes besorgniserregend sei. Am Mittwoch trafen jedoch wieder günstiger lautende Nachrichten ein. In den ersten Morgenstunden wurde der Zustand jedoch wieder schlechter, doch ahnte bis dahin noch niemand, daß der Tod so schnell eintreten würde. Auch Papst Pius XI. selbst hat, wie verfaßt, kaum das Nennen des Todes geahnt. Nach 4 Uhr morgens setzte der Todestampfen ein und der Papst empfing aus den Händen des Pfarrers von St. Peter, Mgr. Romano, die Sterbekardinalmementos. Im Todesstufen sprach der Papst trotz der großen Schmerzen noch einige Worte. Er betete um den Frieden und die Liebe seiner Diener.

Ganz Rom steht im Zeichen des tragischen Ereignisses. Die St.-Peters-Kirche, in der am Freitagmorgen zahlreiche Seelenmessen stattfanden, war überfüllt. Mit dem Nichte des Papstes sind die Mittelblätter der römischen Mitteilungsblätter versehen, die in großen Kapellen die Gestalt des Papstes und sein Wirken würdigen. Der „Observatore Romano“ erschien mit einem Trauerband. Der Bildhauer Mistruzzi fertigt die Totenmaske des Verewigten an.

Die Trauer in Rom ist um so größer, als heute und morgen die großen vorgesehene Feiertage zu Ehren des Papstes stattfinden sollten. Der Papst hatte bekanntlich beabsichtigt, anlässlich der Feier des zehnten Jahrestages der Lateran-Verträge und seines 17. Krönungstages eine wichtige Ansprache an den versammelten italienischen Episkopat zu halten. Ueberall in der Vatikanstadt und vor allen Dingen in der St.-Peters-Kirche war bereits der Festschmuck für die Feiern angebracht.

Mit dem Ableben des Papstes übernimmt das Kardinalkollegium die höchste Autorität der Kirche. Kardinalstaatssekretär Pacelli wurde mit dem Tode Papst Pius XI. „Großamerlingo der Heiligen Römischen Kirche“ und hat damit während der Vakanz des päpstlichen Stuhles interimistisch die Gewalt zu führen. Kardinal Pacelli bezog nach dem Ableben des Papstes einige Zimmer neben den bisherigen päpstlichen Gemächern, um alle Verfügungen für die Sedesvakanz zu treffen. Die diesbezüglichen Erlasse und Bestimmungen liegen schon bereit. Papst Pius XI. hatte sie im November, als er schon einmal einen schweren Krankheitsanfall hatte, ausarbeiten lassen.

Heute Aufzählung in St. Peter.

Am Freitagmittag wurde die Leiche des Papstes von den Herzogen einbalsamiert. Am Nachmittag wurden die sterblichen Überreste Pius' XI. in der Sixtinischen Kapelle aufgebahrt. Am heutigen Sonnabendnachmittag wird Pius XI. in die Peterskirche zur öffentlichen Aufzählung übergeführt.

Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Konklaves, das die Wahl des neuen Papstes vornehmen wird, ist bisher noch kein Beschluß gefaßt worden. Früher trat das Konklave neun Tage nach dem Tode des Papstes zusammen, eine Bestimmung, die jedoch von Pius XI. angefaßt der langen Reisen zahlreicher Mitglieder des Kardinalkollegiums dahin abgeändert wurde, daß das Konklave spätestens 18 Tage nach dem Tode des Papstes zusammentreten muß. Kardinalstaatssekretär Pacelli, der diesen Termin bestimmt, hat für Sonnabend die erste Generalkongregation einberufen, an der die rund 40 zur Zeit in Rom weilenden Kardinäle teilnehmen werden.

Am Freitagmittag fand die erste Sitzung der Kardinalskongregation statt, die die ersten vorordentlichen Maßnahmen für die Bestattung des Papstes und die laufenden Angelegenheiten beschloß. Der Kongregation wohnte auch Mgr. Santoro, der Sekretär des Kardinalkollegiums, bei, der jetzt die Obliegenheiten des Kardinalstaatssekretärs übernimmt und auch Sekretär des bevorstehenden Konklaves sein wird.

### Die Zusammensetzung des Kardinalkollegiums

Im Hinblick auf die kommende Papstwahl ist es nicht uninteressant zu wissen, wie sich augenblicklich das Kollegium der Kardinäle zusammensetzt. Nach der erst am Freitagabend veröffentlichten Liste stellt sich das Kollegium aus 66 Kardinälen zusammen. 37 Italienern stehen nur 29 Ausländer gegenüber, von diesen sind 4 Deutsche, 5 Franzosen, 4 Nordamerikaner, 2 Tschechen, 2 Polen, 1 Oesterreicher, 1 Belgier, 1 Ungar, 1 Portugiese, 1 Argentinier, 1 Spanier, 1 Brasilianer, 1 Kanadier und 1 Orientaler. 52 von diesen 66 Kardinälen hat Pius XI. selbst kreiert. Von den 201 Päpsten, die den Stuhl Petri bisher innehaben, waren 206 Italiener; 17mal hat ein Franzose auf dem Heiligen Stuhl gesessen, 13mal ein Grieche und 8mal ein Deutscher. Der letzte deutsche und überhaupt nichtitalienische Papst war Adrian VI., der erste Reformpapst, dessen archaische Pläne an der Kirche seines Pontifikats (er regierte nur ein Jahr von 1522 bis 1523) und am Widerstand der Römer scheiterten.

### Rom im Zeichen der Trauer.

Auf die Trauernachricht hin versammelten sich zahlreiche Kardinäle im Vatikan. Ueber den Kurienkardinälen weihen zur Zeit eine ganze Anzahl von weiteren Mitgliedern des Kardinalkollegiums in der Stadt, die gekommen waren, um den Feiertagen am Sonnabend und Sonntag bei zuwohnen. In den päpstlichen Gemächern hat der Ueberlieferung gemäß die Nobelpolizei die Wache am Sterbelager übernommen. Zwei Angehörige der Garde hatten neben dem Totenlager Aufstellung genommen, mit gesenktem Schwert zum Zeichen der Trauer. Nach dem Ableben des Papstes wurde seine Leiche vom Prälat der Zeremonien, Mgr. Respiaggi, mit dem päpstlichen Brunkgewand bekleidet. Die Leiche blieb zunächst auf dem einfachen Bett in dem schlichten Schlafzimmer. Die Türe zu der anliegenden Kapelle wurde geöffnet. Der Sargkammerer des Papstes, Mgr. Gonfalonieri, geleitete die erste Messe für das Seelenheil des hohen Verstorbenen.

Im Vatikan herrscht seit dem Ableben des Papstes großes Schweigen. Alle Zugänge zum Vatikan wurden auf Befehl des Kardinalstaatssekretärs geschlossen, um den Andrang von Unberufenen zu verhindern. Bald nach Anbruch des Tages begaben sich zahlreiche Bischöfe und Prälaten, ferner Diplomaten und politische Persönlichkeiten in den Vatikan, wo päpstliche Gendarmen den Ordnungsdienst versehen. Die Diplomaten werden im Ornatssaal vom Sekretionschef des Kardinalstaatssekretärs, Mgr. Mattini, empfangen. Als erster Diplomat ist der italienische Botschafter beim Vatikan, Pignatti Morano, eingetroffen und hat sein Beileid ausgesprochen.

### Tiefster Eindrud in der ganzen Welt.

Kardinalstaatssekretär Pacelli hat die ausländischen Regierungen und die Apostolischen Nuntiaturen auf der ganzen Erde von dem Ableben des Papstes unterrichtet. Auf der ganzen Welt hat die Nachricht tiefsten Eindrud und große Trauer ausgelöst. Auch in Berlin haben die Regierungsgedäude und die Gebäude der diplomatischen Vertretungen auf Halbmaß gesetzt. In der päpstlichen Nuntiatur in der Reichstraße sprachen im Laufe des Tages zahlreiche Diplomaten vor, um das Beileid ihres Landes zum Ausdruck zu bringen. Als erster erschien der italienische Gesandte Attolico. Die italienische Gesandtschaft zeigt ebenfalls Halbmaß. Auch zahlreiche Bischöfe sprachen dem Nuntius ihr Beileid aus. Der Berliner Bischof hat bereits in den frühen Morgenstunden die Nuntiatur aufgesucht.

Tiefste Trauer herrscht vor allem in der ewigen Stadt selbst. Mussolini wurde sofort aus dem Vatikan vom Ableben des Papstes benachrichtigt. Dem Polizeipräsidenten des vatikanischen Stadtviertels Borgo wurde ebenfalls sofort der eingetretene Tod gemeldet, und von hier aus wurde die Nachricht an die zuständigen Behörden weitergegeben. Der Polizeipräsident von Rom hat einen umfassenden Ordnungsdienst auf dem Petersplatz und in der Umgebung des Vatikans angeordnet.

## Anastasio Freylinghausen

Von Otto Urbach

Freylinghausen starb vor 200 Jahren in Halle a. d. S. Der begehrteste Artikel stellt das Werk dieses religiösen Lyrikers in seinen geistigen Zusammenhang.

Die Geschichte der deutschen Frömmigkeit ist noch nicht geschrieben. Würde jemand aus den Gedanken kommen, sie abzufassen, so mühte er dem deutschen Kirchenliede einen sehr weiten Raum darin gewöhren. Alle Zeiten der deutschen Geschichte des letzten Jahrtausends haben dem Choral und dem geistlichen Liede irgendeinen wertvollen Beitrag geleistet. Wählen wir dafür ein Beispiel aus der germanisch-christlichen Frühzeit. Im Ludwigsliede heißt es von der Schlacht zwischen dem fränkischen Könige Ludwig III. und den Normannen (881): „Der König eilt mutig, sang ein Lied heilig, und allesamt jungen: Kyrie eile mutig! Sang war ausgesungen, Kampf ward begonnen.“ — Minnesang und Mystik bereicherten im Mittelalter den Schatz der geistlichen Gesänge und Lieder. Ob das herrliche Abendlied: „Es kommt ein Schiff geladen bis an den höchsten Bord“ von Tauler stammt? Dieses wunderbarste Lied, das in seiner heutigen Gestalt auf eine Aufzeichnung des Straßburger Mystikers D. Sidermann (um 1288) zurückgeht, hat einen neuen Ton in die Stimmung des Weihnachtsfestliedes gebracht. — Die spätmittelalterliche vorklassikantische Poesie kennzeichnet sich durch die starke Bevorzugung der Marien- und Heiligenlieder. Manche dieser weltlichen Lieder waren dramatisch oder dialogartig gestaltet. Wechselsänge, so zum Beispiel das Wiegenlied: „Joseph, lieber Joseph mein, — hilf mir wegen mein Kindlein“, dessen entzückende Singweise bis heute nicht überboten ist.

Die Geschichte des deutschen Kirchenliedes weist — unabhängig von der konfessionellen Spaltung — zwei Linien auf, die parallel nebeneinanderhergehen. Man kann die erste so kennzeichnen: den eigentlichen Kirchengesang, den Choral, der nicht so sehr das Anliegen des einzelnen ausdrückt, sondern die kollektive, durch Geschichte und Ueberlieferung geformte, objektive Gesamthaltung der Kirche, liebhaft darstellt. Das Lehrenmäßige, Bekennnismäßige, die Anbetung Gottes, das Gebet der Gemeinde, die Erbauung der Gemeinde stehen im Mittelpunkt. Nicht so sehr das Einzelne als das Gemeindeglied tritt als Sprecher auf. „Christe, du Weiland deiner Kreuz gen ein d e, — alle, mit Süß und Rettung uns ersehne.“ „Es ist das Heil uns kommen her.“ „Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach.“ „Wir glauben all an einen Gott.“ Weiblich lassen sich diese Beispiele aus katholischen und evangelischen Gesangbüchern vermehren. — Die andere Linie dagegen trägt einen anderen Charakter: Sie bezeichnet das geistliche

Lied. Die persönliche, subjektive Frömmigkeit, die eigenen Erlebnisse, das Ringen und Kampfen des kommenden Lebens stehen im Vordergrund. Es fällt nicht schwer, etwa aus den Liedern des schlesischen Mystikers Johann Scheffler eine Anzahl guter Beispiele zu wählen, zum Beispiel: „Ich will dich lieben, meine Stärke“, „Liede, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht.“

Das hymnologische Verdienst des bedeutendsten Dichters der sogenannten Halle'schen Pietisten, Anastasio Freylinghausen (geb. 1670 zu Ganderesheim) besteht in einem zweifachen: Freylinghausen vermehrte das deutsche Kirchenlied um hervorragende Schöpfungen, und er verfaßte dem geistlichen Liede die völlige Gleichberechtigung neben dem Kirchengesange. — Freylinghausen war ein hervorragender Dichter — diese Feststellung gilt, obgleich die landläufige Literaturgeschichtsschreibung die meisten Kirchenlieddichter bis auf wenige Ausnahmen wie zum Beispiel Paul Gerhardt, Joh. Scheffler und andere nicht einmal erwähnt! Ueber wie „Wer ist recht wie du, Jesu süße Ruh?“ mit so wunderbaren Strophen wie der dritten („Glanz der Herrlichkeit“), fünften („Nächste Missetat, König und Prophet“) und ersten („Wenn der Weltmacht in der träben Nacht will des Herzens Schifflein denken, wollest du deine Hand ausstrecken; habe auf mich acht, Hüter, in der Nacht“) gehören zu den ersten Werken religiöser Lyrik. Das gleiche gilt von „Mein Herz, gib dich zufrieden“ und dem himmlischen Abendlied „Der Tag ist hin; mein Geist und Sinn lehnt sich nach jenem Tage, der uns völlig machen wird frei von aller Plage.“ — Leider fehlt es mandem Literaturgeschichtsschreiber an der Fähigkeit, solche echte religiöse Poesie zu würdigen. Wie oft werden die Glasperlen pseudoreligiöser Stimmungsdufel und Wortmacherei ernst genommen und zum Gegenstande langer Erörterungen gemacht, während die echte religiöse Lyrik übersehen wird!

Freylinghausen wagte es, in seinem 1704 und 1714 erschienenen — zweiteiligen — Sammelwerke alter und neuer Kirchenlieder die Lieder der persönlichen Frömmigkeit in gleiche Reihe neben die altbewährten Choräle einzusetzen. Unter den insgesamt 1581 Kirchenliedern seines „Geistlichen Gesangbuches“ finden wir alle Arten von christlichen Chorälen, Gesängen, Liedern. Sogar lateinische Lieder sind aufgenommen. Der Dichter Freylinghausen suchte, sammelte, sichtet, ordnete und änderte auch gelegentlich, wo er es für nötig hielt. Halle a. d. S., das durch Freylinghausens Schwiegermutter, den berühmten, frommen Theologieprofessor Kg. Hermann Francke und dessen Gründung (das Halle'sche Waisenhaus mit den ausgebehn-



ten Liebeswerken) zur Hochburg des Glaubens und der Liebe, der Frömmigkeit und der Tat geworden war, wurde nunmehr zum Liebesquell für ganz Deutschland...

Nach legendärer Tätigkeit als Pfarrer in Glaucha an der Mulde wurde Freylinghausen Nachfolger seines Schwiegervaters als Direktor der Francheschenschen Stiftungen in Halle. Er brachte dieses großartige Liebeswerk zur höchsten Blüte...

Das Sternchen  
Zu Gottes Ehr  
Am blauen Himmel flimmert  
Wohl dem, der in jener Welt  
Gleich den Sternen schimmert!

Dresden

Dresden grüßt den sächsischen Nährstand

In den Tagen vom 13. bis 15. Februar versammeln sich in der Gauhauptstadt Dresden die Vertreter des sächsischen Bauernstands zum 5. Sächsischen Landesbauernntag...

gez. Dr. Kluge, Bürgermeister.

: Gauleiter Rutschmann spricht in der Dresdner Filmkumgebung des NSKK. Die Hauptausführung des Normaltonfilms vom Deutschen Turn- und Sportfest 1938...

: Rath. Kunstkreis. Der für Montag, den 13. Februar, angelegte „Punkte Abend“ wird bis nach Ostern verlegt.

: Rath. Militärgemeinde. Der „Seitene Abend“ im Soldatenheim wird auf Rosenmontag, den 20. Februar, verlegt.

: Wohnungs- und Betriebsraumzählung. Auf Anordnung des Reichsministers des Innern ist alsbald eine Wohnungs- und Betriebsraumzählung durchzuführen...

: Kunstausstellung für Soldaten. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gauess Sachsen führt in der Luftkriegsschule Loschwitz bei Dresden eine Kunstausstellung durch...

Künstlerischer Triumph der Dresdner Kapellknaben

Das strahlende Bild des festlich erleuchteten, vollständig ausverkauften großen Vereinhauseaales war gleich der erste feste Eindruck dieses ersten Konzertabends, den die Kapellknaben der Hofkirche und Staatsoper unter ihrem Dirigenten Joseph Wagner gaben...

Die Dresdner Kapellknaben, die, wie in der von uns vor einigen Tagen mitgeteilten Geschichte ihrer jahrhundertalten Einrichtung gesagt wurde, zurzeit zumeist aus sudetendeutschen Familien stammen, bewiesen an diesem ersten Konzertabend, daß sie sich sofort in die Zahl der ganz wenigen deutschen Knabenchöre einreihen dürfen...

Der Gauleiter zum 5. Sächsischen Landesbauernntag

Der deutsche Bauer und mit ihm alle in der Landwirtschaft tätigen Menschen dürfen versichert sein, daß das deutsche Volk und seine Führung die ungewöhnlichen Anstrengungen zur Sicherung der Ernährung mit Dank und Anerkennung aufnehmen...

Martin Mutschmann  
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Mit dem 5. Sächsischen Landesbauernntag 1939 in Dresden wird Sachsen Nährstand wieder einmal im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Wie die bisherigen Landesbauerntage soll auch der diesjährige der Ausrichtung des Landvolkes auf seine zukünftigen Aufgaben dienen...

Alle diese brennenden Fragen werden auf dem Landesbauernntag zur Aussprache kommen, schon um die Volksgenossen in der Stadt darüber aufzuklären, daß ihr Wohl und Wehe vom Schicksal der Landwirtschaft abhängt...

Julius Böttner  
Landesbauernführer.

: Neue Lehrgänge im Nahrungsmittelhandwerk. In den Bezirksfachschulen der Deutschen Arbeitsfront für Fleischer, Bäcker und Konditoren wurden dieser Tage wiederum neue Lehrgänge eröffnet.

: Todesfall. Im 86. Lebensjahr starb in Dresden-Nußwitz der langjährige Friedens- und Lokalrichter Lothar Schrotz.

Erfassung von Wehrpflichtigen

der Geburtsjahrgänge 1913 bis 1917, die in der tschechoslowakischen Wehrmacht (Heer, Luftwaffe) gedient haben

Im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht sind die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1913 bis 1917, die in der tschechoslowakischen Wehrmacht (Heer, Luftwaffe) gedient haben, im Monat Februar 1939 durch die polizeilichen Behörden zu erfassen.

Dazu wird folgendes angeordnet: Die vorstehend näher bezeichneten Wehrpflichtigen mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Stadtbezirk Dresden haben sich am Montag, dem 27. Februar 1939, von der Zeit von 8 bis 14 Uhr beim Polizeipräsidium Dresden, Schillingstraße 7, Zimmer 136 (2. Stock) zur Erfassung einzufinden...

Dresden, am 11. Februar 1939  
Der Polizeipräsident in Dresden

d. Weizdorf. Unfall infolge Straßenglatte. Infolge leichter Glatte kam in der Straßenkürvung vor der Bahnhofswirtschaft ein Personenkraftwagen ins Schleudern, drehte sich um seine eigene Achse und fuhr einen Straßbaum um...

d. Pretzel. 40 Jahre im Dienst ist der beim Pretzeler Finanzamt angestellte Steuersekretär Paul Saubold. d. Thonandt. Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging der beim Bahnhof angestellte Reichsbahnoberbahnschaffner Arno Schrop.

Hofkirche Dresden. Sonntag, 12. Februar, vormittags 10 Uhr: Lucienmesse von Fr. X. Witt. Choral nach der Vaucana. Ausführende: Propsteichor und Kapellknaben.

Kapellknabe. Neuten dem Programm mit Mozarts B-Dur-Blasinstrumentalsonate und Schuberts A-Dur-Blasinstrumentalsonate in ebenso wertvoller Ausführung unter lebhaftestem Beifall bei. Dr. Kurt Kreiser.

In der großen Reihe musikalischer Veranstaltungen, die am Donnerstag stattgefunden — unser „musikalischer Spaziergang“ führte uns an diesem Abend vom Palmengarten ins Volkswohl und von hier schließlich ins Volkswohl (Weißer Saal) — verblühte der bunte Karnevalsabend des Bayreuther Bundes, über den wir bereits kurz berichteten, besondere Beachtung; zeigte er doch wie stets von liebevollster Vorbereitung aus. Herbert Rönnefeld als geschickter, lebenswunderlicher Ansager, stellte in jeder Beziehung seinen Mann. Und es waren deren viele, die er „auszusagen“ hatte...

Oberregierungsrat Dr. Blauert verunglückt

Dresden, 11. Februar. Oberregierungsrat Dr. Blauert, Dresden, der in seiner Eigenschaft als Direktor des Sächsischen Stenografischen Landesamtes und als Gauverbandsführer der Deutschen Stenografischen Gauverband Sachsen, an der Kranzriederbrücke anlässlich des 150. Geburtstages des Reichsministers der Justiz, Gabelberger, in München teilgenommen hatte, ist auf der Rückfahrt mit dem Kraftwagen bei Lauf a. d. Pegnitz verunglückt. Dr. Blauert wurde ins Krankenhaus Lauf eingeliefert und befindet sich außer Lebensgefahr.

Das Urteil im Totschlagsprozess

15 Jahre Zuchthaus für Werdehausen.

In dem Schwurgerichtsprozess gegen den 35jährigen Lothar Wilhelm Hans Werdehausen, der wegen Rückfallbetrugs, Diebstahls, Unterschlagung und vollendetem Totschlags, begann an seiner Wirtin, der 75 Jahre alten Kaufmannswiwe Straube, unter Anklage stand, wurde am Freitag nachmittags durch Landgerichtsdirektor Dr. Koch das Urteil verkündet.

Der Angeklagte Lothar Werdehausen wird wegen Rückfallbetruges in vier Fällen, wegen in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung begangener Körperverletzung mit Todesfolge sowie wegen Totschlagsverdachts, wegen Diebstahls und wegen Unterschlagung zu 15 Jahren Zuchthaus, insgesamt 375 Mark Geldstrafe (erhöht auf 75 Tage Zuchthaus) sowie zu acht Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß der Tod von Frau Straube möglicherweise schon durch das Würgen mit den Händen eingetreten sei, und der Angeklagte deshalb wegen Körperverletzung mit Todesfolge habe bestraft werden müssen, außerdem aber in Verbindung damit wegen fahrlässiger Tötung, da der Angeklagte mit dem üblichen Ausmaß seiner Mißhandlungen habe rechnen können. Hinsichtlich des Droßfalls mit den drei Schwestern habe das Schwurgericht festgestellt, daß hier nur ein versuchter Totschlag vorliege, denn Frau Straube sei zu dieser Zeit möglicherweise bereits tot gewesen. Der Angeklagte möge am Anfang keine Tötungsabsicht gehabt haben, doch sei dann, als er Frau Straube droffelte, diese Tötungsabsicht unzweifelhaft feststellbar. Bei der Strafzumessung sei das Verleben des Angeklagten und sein völlig verborgener sozialer Charakter berücksichtigt worden, so daß mildernde Umstände nicht in Betracht kamen. Durch die Unteruchungshaft soll die Geldstrafe und ein Monat der Zuchthausstrafe als verbüßt.

Der Unfall auf der Roffener Brücke vor Gericht

Das Dresdner Schöffengericht beschäftigte sich mit dem folgenschweren Unfall, der sich am 22. November des vergangenen Jahres auf der Roffener Brücke in Dresden ereignete. Nach einem Zusammenstoß mit einem Omnibus stürzte am genannten Tage — wie wir sehnertzt berichtet haben — eine Zugmaschine mit Anhänger auf die Eisenbahngleise und führte zu einer vorübergehenden Unterbrechung eines Teiles des Eisenbahnverkehrs. Der Unfall forderte leider auch ein Todesopfer, denn der Fahrer der Zugmaschine, der Fuhrermeister R. aus Dresden, stürzte auf seinem Fahrzeug ab und erlitt tödliche Verletzungen. Der Beifahrer auf dem Anhänger hatte sich durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Unter der Anklage der berufsunfähigen Tötung und der Uebertretung von Verkehrsverordnungen mußte sich nunmehr der Fahrer des Omnibusses, der 49jährige Wilhelm Otto K. verantworten. Ihm wurde der Vorwurf gemacht, die Zugmaschine überholt zu haben, obwohl das Ueberholen an der Unfallstelle verkehrspolizeilich verboten war, und außerdem sei dem Angeklagten zur Last, daß er beim Ueberholen zu zeitig wieder nach rechts gelenkt hatte, so daß das linke Vorderrad der Zugmaschine von dem Omnibus gestreift, aus der Bahn geworfen und so die Veranlassung geschaffen wurde, daß sie auf den Fußweg geriet, das Weichengetriebe durchbrach und abstürzte. Der Angeklagte räumte selbst ein, sich verfahren zu haben und der Meinung gewesen zu sein, er könne ohne Gefahr überholen und wieder nach rechts einlenken. Das Gericht stellte eine Verletzung der Sorgfaltspflicht fest und verneinte ein Mitverschulden des Berufsunfähigen. Weil der Angeklagte bisher als vorfichtiger Fahrer galt und im vorliegenden Fall ein nur geringes Verschulden zu so schwerwiegenden Folgen führte, sah das Gericht von einer Freiheitsstrafe ab und erkannte anstatt auf zwei Monate Gefängnis auf 300 Mark Geldstrafe.

H. Schwarzenberg. Bodenloser Reichlinn. Am Behrensberg in Schwarzenberg-Neumelt haben zwei zwölfjährige Schüler eine Rafenfläche angelegt. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß auch eine größere Fläche Jungkiefernholz in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Nikola  
In  
Polen  
des in  
zum oft  
von der  
Ri h o l  
Polen  
schen, u  
stellung  
und w  
gewaltig  
figur du  
war D  
Copp  
immer  
Wellst  
Di  
[sch]e  
im 14.  
wander  
Heimat  
auch no  
Namen  
Form i  
nannte  
Silbe.  
der erf  
D  
Bater,  
war ve  
wlegen  
den E  
Kreife  
herrsch  
Jahre  
In eine  
des 18.  
ndh un  
Kamill  
1460 i  
orden  
von D  
rein di  
S  
Schöpf  
In den  
nehmen  
Wahen  
Mutter  
So br  
schaft  
C  
zu Kre  
stüden  
den u  
Deutsch  
Gefehr  
Deutsch  
Copper  
der 15  
Kamph  
zum G  
komme  
verfü  
Städte  
ein, [o  
tenden  
einget  
diese  
dort u  
nicus  
ganze  
Jahre  
eines  
Do m  
währe  
den P  
die de  
pflanz  
damal  
die W  
da er  
KI  
Der  
tag  
Geoth  
daße  
Traue  
feier  
poch  
Oberl  
ger C  
(Bord  
gestir  
Brem



### Notizen

#### Nikolaus Copernicus

In der wissenschaftlichen Forschung Deutschlands wie Polens gibt es heute keinen Streit mehr um das Volkstum des in Thorn 1473 geborenen, seit 1494 bis zu seinem Tode zum ostpreussischen Ermland gehörenden Begründers der Lehre von der im Mittelpunkt der Wandelsterne stehenden Sonne, Nikolaus Copernicus. Aber die politische Propaganda Polens braucht den Ruhm dieses unsterblichen großen Deutschen, um das Ausland zu blenden. Auf der letzten Weltausstellung in Paris und auf der diesjährigen in Newyork wurde und wird das Märchen vom polnischen Copernicus mit einem gewaltigen Aufwand in die Welt hinausgeschleudert. Eine riesige Figur des Astronomen soll beweisen, daß er polnisches Blutes war. Der deutsche Volkstheil in Polen darf es nicht wagen, Copernicus einen Deutschen zu nennen. Deshalb müssen wir immer von neuem die Beweise für das deutsche Volkstum des Meisters der Himmelskunde in die Öffentlichkeit tragen.

Die Vorfahren unseres Copernicus stammten aus dem schlesischen Dorf Koppernig bei Rehe, dessen Bevölkerung schon im 14. Jahrhundert eine deutsche war. Die aus dem Dorf Auswandernden nahmen als Familiennamen den Namen ihres Heimatortes mit, hießen also Koppernig, und so nannte sich auch noch der Vater des Astronomen. Dieser selbst gab seinem Namen nach damaliger Gelehrtenfäule die lateinisch klingende Form „Copernicus“, schrieb sich aber selten so, in der Regel nannte er sich Copernic, mit der Betonung auf der ersten Silbe. Im Runde eines Polen ist schon dieser dreisilbige, auf der ersten Silbe betonte Namen eine Sprachwidrigkeit.

Die nächsten Vorfahren und auch des Sternensuchers Vater, ein Großhändler, wohnten in Krakau; diese Stadt war von Deutschen gegründet und noch sehr lange Zeit vorwiegend von Deutschen bewohnt, macht sogar heute noch ganz den Eindruck einer deutschen Reichsstadt. In den höheren Kreisen, zu denen auch die Eltern des Astronomen gehörten, herrschte das deutsche Element vor. Noch im Jahre 1480, zwei Jahre bevor Copernicus hier sein Studium begann, standen in einer Liste von 27 Krammänner höchstens 8 polnische Namen. In den dortigen Gerichts- und Ratssbüchern ist bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts keine Zeile polnisch, sondern alles lateinisch und deutsch geschrieben. Mehrere angesehene Krakauer Familien, darunter auch Niklas Copernic, verlegten noch vor 1400 ihren Wohnsitz nach Thorn, einer vom Deutschen Ritterorden gegründeten, umso Jahr 1450 mindestens zu vier Fünfteln von Deutschen bewohnten, in der höheren Gesellschaftsschicht rein deutschen Stadt.

Sie heiratete er Barbara, die Tochter des altstädtischen Schuppenmeisters Lukas Wahrenrode, und wurde bald selbst in den Schuppenstuhl gewählt, in den überhaupt nur die vornehmen deutschen Geschlechter Aufnahme fanden. Die Familie Wahrenrode war unzweifelhaft deutscher Herkunft, Vater und Mutter von Copernicus waren also beide deutschen Blutes. So bricht die polnische Fäule von der polnischen Verwandtschaft des Copernicus in Thorn Stück für Stück zusammen.

Copernicus hat 1491 sein Studium an der Universität zu Krakau begonnen. Es war das wie alle damaligen Universitäten Europas eine überörtliche Einrichtung mit Studierenden und Lehrern verschiedenster Länder, namentlich aus Deutschland. Es gab damals in Krakau angesehene deutsche Gelehrte, und etwa die Hälfte aller Studierenden waren Deutsche. Die Bedeutung Krakaus für die Ausbildung unseres Copernicus konnte übrigens nur geringfügig sein; denn was der 18jährige Jüngling dort aufnehmen konnte, waren Anfangskenntnisse, und erst sein Studium in Italien vom 23. bis zum 30. Lebensjahre, währenddessen er die Prüfungen ablegte, kommen für eine gereifte Auffassung in Betracht. An der Universität Bologna trat er trotz seiner sogenannten artistischen Studien nicht in eine für diese bestimmte Ratsmannschaft ein, sondern in die Ratsmannschaft der deutschen Rechtsstudierenden, in die Matteo Germanorum. In ihrer Liste steht er eingetragen, niemand kann das leugnen. Kein Pole wurde in diese Ratsmannschaft aufgenommen. Die Deutschen wohnten dort unter sich, in einem eigenen Stadtviertel, und Copernicus wohnte unter ihnen.

Nach Beendigung seiner Studien sah Copernicus sein ganzes Leben lang in deutscher Umgebung, zunächst ein paar Jahre im Schloß zu Heilsberg, dann, von wenigen Jahren eines Aufenthaltes in der Burg zu Allenstein abgesehen, beim Domkapitel zu Frauenburg. Gerade in Allenstein, während des im Jahre 1520 ausgebrochenen Krieges zwischen den Polen und dem Deutschen Ritterorden, hatte Copernicus die dortige Burg des Domkapitels gegen die verächtlichen polnischen „Bundesgenossen“ zu verteidigen. Der Brief, den ihm damals ein Mitbürger schrieb, man dürfe keinen Polen in die Burg einlassen, wird noch heute in Frauenburg aufbewahrt. Die Umgebung des Copernicus in jenen vierzig Jahren, da er die alte Weltanschauung von der Erde als Mittelpunkt

der Himmelskörper stürzte und unabhängig an seinem Werke über die Gestirne arbeitete, war gänzlich deutsch, in Sprache, in Recht und Verfassung, wie auch in Brauch und Sitten. Denn obwohl das Ermland seit 1466 durch die Person des Königs als militärischen Schutzherrn an Polen gebunden war und davon erst im Jahre 1772 befreit wurde, bewahrte es sich in zähem Kampfe seine Selbständigkeit und sein deutsches, von den ersten Ansiedlern des 13. und 14. Jahrhunderts ererbtes Volkstum. Die ersten polnischen Ansiedler zogen erst im 15. Jahrhundert in die durch Kriege menschenleer gewordenen Gegenden des südlichen Ermlandes, und auch hier gab es nur polnische Bauern, keine polnischen Städte. Heilsberg und Frauenburg waren immer rein deutsch.

ebenso das ganze übrige Ermland. Selbst die polnischblütigen, seit 1579 hier amtierenden Bischöfe bekannten in den amtlichen Berichten nach Rom, daß die Muttersprache des Ermlandes die deutsche sei. Das Domkapitel bestand beim Eintritt des Copernicus aus lauter Deutschen. Der erste Pole erhielt, vom polnischen König gegen den Willen des Domkapitels eingesetzt, erst im Jahre 1530 eine Domherrnstelle in Frauenburg, und beim Tode des Astronomen gab es hier nicht mehr als drei polnische Domherren. So ist es selbstverständlich, daß Copernicus, wenn er nicht die lateinische Gelehrtensprache anwandte, nur deutsch sprach und schrieb. Kein einziges geschriebenes polnisches Wort ist von ihm erhalten, wohl aber eine Reihe deutscher Briefe.

## Trauer in der ganzen Welt

### Das Beileid des Führers

Besuch des Reichsaussenministers beim Papst.

Berlin, 10. Februar.

Vom Anlaß des Ablebens des Papstes Pius XI. ließ der Führer durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Weizsäcker dem Apostolischen Nuntius Monsignore Orsenigo sein Beileid aussprechen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich in Begleitung des Chefs des Protokolls Gehobten Freiherrn von Doernberg in die Apostolische Nuntiatur und sprach dem Apostolischen Nuntius seine und der Reichsregierung Anteilnahme zum Ableben des Papstes Pius XI. aus.

Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben heute in der üblichen Weise Beileid ausgesagt.

### Das Beileid des franz. Staatspräsidenten

Paris, 10. Februar.

Staatspräsident Lebrun und Außenminister Bonnet haben durch den französischen Botschafter beim Vatikan dem Kardinalkollegium ihr Beileid zum Ableben des Papstes übermitteln lassen.

### Pontifical-Requiem am Dienstag in der Domkirche zu Baugen

Sonntag Pontificalamt mit Predigt des Bischofs

Am morgigen Sonntag, dem 12. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in der Domkirche zu Baugen für die Anliegen der Kirche ein Pontificalamt statt, bei dem der Bischof die Gedächtnisrede für den verstorbenen Papst halten wird. Sonntag nachmittags 18 Uhr wird in der Liebfrauenkirche eine Trauerfeier für beide Baugener Pfarzellen abgehalten. Am Dienstag, dem 14. Februar, feiert der Bischof in seiner Kathedrale zu Baugen für die Seelenruhe des verstorbenen Papstes vormittags 9 Uhr ein Pontifical-Requiem.

In einer Anordnung an den Klerus bestimmt der Bischof, daß am Nachmittags oder Abend des morgigen Sonntags in den Kirchen des Bistums eine feierliche Trauerandacht und am Dienstag, dem 14. Februar ein Requiem zu halten ist. Den Trauerveranstaltungen kann durch eine Vortexte das ordentliche Trauergeläute vorangehen.

Die Angehörigen des Bistums werden in der angeführten Anordnung aufgefordert, zum Zeichen der Trauer bis zur vollzogenen Neuwahl des Oberhauptes der katholischen Kirche Bestattungen von öffentlichen Luftbahnen und Teilnahme an denselben zu meiden. Der Klerus und die Diözesanen werden gebeten, der Seele des heimgangenen Papstes im Gebete zu gedenken und die Wahl des neuen Papstes mit ihren Gebeten zu begleiten. Daher ist bis nach heuriger Papstwahl nach allen Weisen ein „Vaterunser“ und „Ave Maria“ mit folgender Oration zu beten: „O Herr, in tiefer Demut sehen wir zu Dir, es möge Deine unbegrenzte Güte der hl. römischen Kirche einen Oberhirten verleihen, der nicht nur durch seine fromme Sorgfalt gegen uns Dir stets wohlgefalle, sondern auch Deinen Volke durch seine heilbringende Regierung jederzeit verehrungswürdig sei zum Ruhme Deines Namens.“

### Trauerfeier und Requiem in der Dresdner Hofkirche

In der Dresdner Hofkirche findet die Trauerfeier am Sonntag 18 Uhr mit Predigt statt. Am Montag, vormittags 9 Uhr wird ein Choral-Requiem mit Predigt und Libera gehalten.

### Der Duce an Pacelli

Rom, 10. Februar.

Der Duce hat anlässlich des Ablebens des Papstes an Kardinalstaatssekretär Pacelli in dessen Eigenschaft als Kämmerer der katholischen Kirche ein Beileidstelegramm gerichtet.

### Graf Ciano an der Bahre des toten Papstes

Außenminister Graf Ciano traf Freitagabend in Begleitung des italienischen Botschafters beim Heiligen Stuhl in der Vatikanstadt ein, um dem Kardinalkämmerer der Römischen Kirche, Kardinal Pacelli, persönlich noch einmal das Beileid der italienischen Regierung auszusprechen. Gemeinsam mit Kardinal Pacelli besuchte Graf Ciano in der Kapelle Sixtina an der Bahre des toten Papstes.

### Beileidkundgebung des Großen Rates des Faschismus zum Ableben des Papstes

Der große Rat des Faschismus war um 23 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, die jedoch nur eine halbe Stunde dauerte und, wie man zuverlässig vernimmt, mit Rücksicht auf das Ableben des Papstes nach einer Beileidkundgebung auf kommenden Mittwoch vertagt wurde.

### Schüler ohne Religionsunterricht

Der Reichserziehungsminister hat angeordnet: Die Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, dürfen während dieser schulpflichtigen Zeit das Schulgebäude nur in Ausnahmefällen verlassen, über deren Berechtigung, zum Beispiel bei nahegelegener elterlicher Wohnung, der Schulleiter entscheidet. Soweit es nach den Umständen möglich ist, Religionsunterricht in Schulstunden zu verlegen, werden diese nicht am Religionsunterricht teilnehmenden Schülern freigegeben.

Im übrigen liegt es der Schule ob, für die Beaufsichtigung der Schüler Sorge zu tragen und sie angemessen zu beschäftigen (z. B. mit der Erledigung von Hausaufgaben, Lektüre, Turnspielen u. a.). Wissenschaftlicher Erfahrungsunterricht darf nicht erteilt werden.

### Dreistreibererei im Handel

Empfindliche Ordnungstrafen für die Schuldigen

Der Regierungspräsident von Oberbayern, Preisüberwachungsstelle, teilt mit:

Gegenständlich von Preisprüfungen bei Händlern mit gebräuchlichen Kraftfahrzeugen wurden Dreistreibererei größeren Ausmaßes festgestellt. Ich habe mich daher veranlaßt gesehen,

mahngelt“ statt. an der die führenden Kreise aus der Handelschiffahrt teilnahmen. Als Gäste waren zahlreiche Männer der Wirtschaft und der Kriegsmarine erschienen. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt während der Veranstaltung die Rede.

### Arabier fordern Schaffung eines souveränen Staates.

Die Arabier teilten auf der ersten englisch-arabischen Sitzung der Palästina-Konferenz in einer Erklärung ihre Forderungen mit, die u. a. auf die Schaffung des souveränen arabischen Staates hinauslaufen.

### Regeln und del Bago in Valencia.

Regin und del Bago sind in Valencia eingetroffen, um mit „General“ Mija zu konferieren.

### Ein Frühstück zu Ehren des jugoslawischen Außenministers.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Freitag zu Ehren des von Berlin scheidenden königlich jugoslawischen Gesandten und neuernannten jugoslawischen Außenministers Alexander Cincar-Markowitsch und dessen Gattin ein Frühstück im Hotel „Kaiserhof“.

### 20 Jahre polnischer Sejm. — Festigung in Warschau.

Der polnische Sejm beging gestern mit einer Festigung den 20. Jahrestag seiner Errichtung.

gegen einen Autohändler eine Ordnungstrafe in Höhe von 50 000 RM zu verhängen. Preistreiber haben in Zukunft nicht nur mit empfindlichen Geldstrafen, sondern mit sofortiger Freiheitsstrafe zu rechnen. Weitere Preisprüfungen im Wagenhandel werden angeordnet.

### Eisenbahnunfall im Bahnhof Schwerte

6 Schwerte, und 12 Reichsvorleste

Schwerte i. W., 11. Februar. Am Freitag kurz nach 7 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Schwerte der von Dortmund über Schwerte nach Jerschahn verkehrende Personenzug 878 mit einer Rangierabteilung zusammen. Dabei wurde ein Wagen des Personenzuges umgeworfen. Sechs Reisende wurden schwer und etwa zwölf leicht verletzt. Lebensgefahr soll bei keinem der Verletzten bestehen. Der Betrieb wurde nicht gestört. Die näheren Umstände, die zu dem Zusammenstoß führten, sind Gegenstand der Ermittlungen.

### Raubmörder in Stuttgart zum Tode verurteilt

Stuttgart, 11. Februar. Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte am Freitag nach ganztägiger Verhandlung den 41jährigen Raubmörder Hermann aus Stuttgart-Unterlärchheim zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Herrmann hatte am 17. Juli 1936 einen Raubmord an dem Tankwart Karl Traum, der eine Tankstelle in Stuttgart-Wangen leitete, verübt.

### Diebstahl vorbereiteter Berufsverbrecher zum Tode verurteilt

Erfurt, 11. Februar. Am 10. Februar ist der am 20. Januar 1905 geborene Walter Corneli aus Magdeburg-Ludenburg hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Erfurt vom 6. Dezember 1938 zum Tode verurteilt worden ist. Corneli, ein vielfach vorbereiteter Berufsverbrecher, hat bei einem seiner zahlreichen, unter Mitführung von Schusswaffen verübten Einbrüche dem 28 Jahre alten Schuhmachergesellen Otto Gehardt durch zwei Pistolenschüsse ermordet.

### Selbstmord zweier Eisenbahnräuber

Berlin, 11. Februar.

Die von dem Sondergericht in Halle am 7. Februar zum Tode verurteilten Eisenbahnräuber Krebs und Edelhoff sind gestern auf einem zur Vorbereitung der Vollstreckung angeordneten Transport aus dem Gefangenenwagen ausgebrochen. Sie wurden sofort gestellt und haben sich, als sie keinen Ausweg sahen, selbst entleert. Die Untersuchung darüber, ob den mit dem Transport betrauten Polizeibeamten ein Verschulden zur Last fällt, ist im Gange.

## Kleine Chronik

Der Führer gratuliert dem König von Ägypten zum Geburtstag.

Der Führer hat dem König von Ägypten zum Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

### Goethe-Medaillen für Professor Trunk.

Der Führer hat dem Professor Trunk die Goethe-Medaillen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

### Trauerfeier für Deterding.


Freitag nachmittags fand in Dobbin die offizielle Trauerfeier für Henri Deterding statt. Reichsstaatsminister Hilgenfeldt legte an der Grabstätte des Verstorbenen im Dobbiner Gaispark einen Kranz im Auftrage des Führers nieder.

### Oberleutnant Pulkowsky tödlich abgestürzt.

Auf seinem Rückflug von Australien ist der deutsche Flieger Oberleutnant Pulkowsky Donnerstag mittags in Madras (Indien) während eines Vorflughungsluges tödlich abgestürzt.

### Bremer „Schaffermahlzeit“ 1938.

Am Freitag fand die seit 400 Jahren übliche „Schaffer-



**Frühling Topf aus**



**„Ginn-Job-Ruzupf“**  
Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/2 Liter Wasser aufs Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nachkochen — oder noch besser! Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschwitzen, dann das Wasser zugießen und unter ständigem Rühren aufkochen.  
Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. MAGGI GmbH, Berlin W35

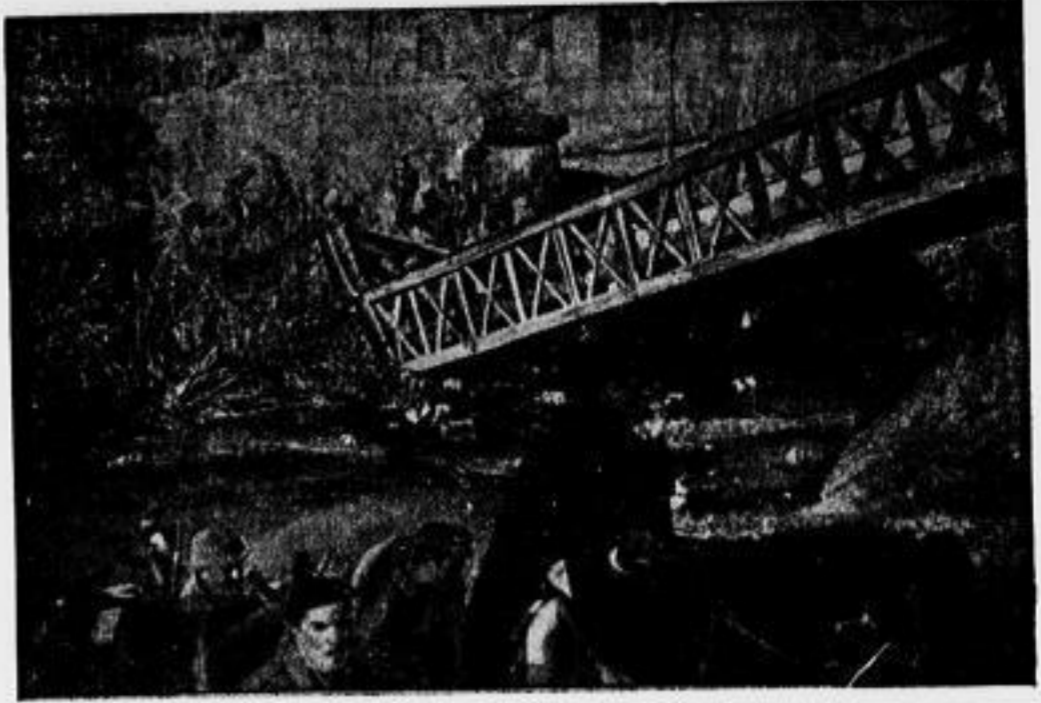


Leipzig

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder bei den Veranstaltungen der Reichsmusiktagung...

Herzfindungen kennzeichnen die Fluchtwege der Roten

Hier eine gesprengte Brücke unweit Figueras, die bereits von Pionieren der Franco-Truppen wieder instand gesetzt wird...



häufig erworben und nach 33jähriger Bewirtschaftung 1930 seinem Sohne übergeben...

I. Gorha, 80. Geburtstag. Einer unserer ältesten Dorfbewohnerinnen, Frau Agnes verw. Diesner geb. Schwanh...

I. Cunnewitz (Bez. Kamenz). Der am 1. Dezember 1908 an unsere dreiklassige Volkshochschule als Schulleiter berufene...

I. Schlagswalde. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins für Schlagswalde und Umgebung...

I. Ostfeld. Tot aus der Reihe geborgen. In der Nähe der Brücke bei der Zuteilberei wurde die seit 14 Tagen...

I. Ostfeld. Vom Kraftwagen umgerissen. Auf der Staatsstraße in Schönfeld wurden der Bauerpolier Kauf...

I. Hirschfeld. Tod durch Unachtsamkeit. Im Braunkohlen- und Grobholzwerk Hirschfeld verunglückte der...

I. Hirschfeld. Unter die Räder eines Lastwagens gestürzt. In Sellendorf blieb bei dem Versuch, einen...

I. Zittau. Durch eigenes Verschulden tödlich verunglückt. In Vertriebsdorf ließ der Junge Emil Roscher...

I. Reichenbach O. Großes Jagdglück hatte dieser Tage der Marine-Ingenieur a. D. Oskar Kühn, hier. Er hatte...

Ämterliche Bekanntmachungen

Das Landrat zu Bautzen gibt bekannt: Ich habe den Wasser- und Bodenverband Ritzsch u. Umg. gegründet...

Elpitzsch, Lomohe und Lappa beteiligt sind, zur Wahl des Ausschusses, die am Donnerstag, dem 23. Februar d. J., 13 Uhr...

In den Gemeinden Borsdorf und Teichwitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen...

Die baurechtliche Sachung der Gemeinde Sohland a. d. Spree über Teilung von Grundstücken vom 20. Oktober 1938...

Verkürzung der Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge

Die Bauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront hat mit dem Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet...

Die Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge wurde auf drei Jahre festgelegt. Sie wird auf zwei Jahre verkürzt, wenn der Lehrling...

Auch die Erziehungsbeihilfe wurde einer gerechten Behandlung zugeführt. Lehrlinge mit zweijähriger Lehrzeit...

Im einzelnen lautet das Abkommen über die Verkürzung der Lehrzeit wie folgt:

1. Die Lehrzeit für kaufmännische Lehrlinge beträgt in der Regel drei Jahre.

2. Die Lehrzeit wird auf zwei Jahre verkürzt, wenn der Lehrling eine Volkshochschule mit Erfolg besucht hat.

3. Die Lehrzeit wird auf zweieinhalb Jahre verkürzt, wenn der Lehrling eine achsstufige höhere allgemeinbildende Schule bis zu Ende besucht hat...

4. Die Lehrzeit kann bei einer Dauer von mindestens 2 1/2 Jahren um ein halbes Jahr verkürzt werden, wenn auf Grund ganz besonderer Leistungen des Lehrlings...

5. Besteht der Lehrling die Kaufmannsgehilfenprüfung nicht, so ist er, vorbehaltlich der Zustimmung des Prüfungsausschusses, verpflichtet, eine halbjährige Nachlehre zurückzulegen...

6. Die Höhe der Erziehungsbeihilfe wird durch Tarifordnungen festgelegt. Lehrlinge mit zweijähriger Lehrzeit erhalten im 1. bzw. 2. Lehrjahre...

7. Diese Neuregelung erscheint geboten durch die Erfahrungen auf Grund der bisher geltenden Vereinbarung zwischen der Wirtschaftskammer Sachsen...

a) durch die Erfahrungen auf Grund der bisher geltenden Vereinbarung zwischen der Wirtschaftskammer Sachsen...

b) durch die Erfordernisse des Vierjahresplanes und die damit zusammenhängende planmäßige Arbeitseinsatzpolitik...

Die Bauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront hat mit dem Reichstreuhand der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet...

Aus der Lausitz

I. Bautzen. Jetzt Ueberbruch. Das Dorf Doherschau, das als Industriearbeiter-Gemeinde durch Erwerbslosigkeit...

I. Bautzen. Gefahrt. Ein entwichener Kitzfängerjüngling hatte in Bautzen ein Leichtstrahlrad gefohlen. Auf der Fahrt nach Dresden wurde er in Oßda gefahrt und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

I. Bautzen. Wegen Untreue verurteilt. Das Landgericht Bautzen verurteilte den 39jährigen Karl Georg Garzula aus Teichthum wegen fortgesetzter Untreue zu einem Jahr Gefängnis und 100 Reichsmark Geldstrafe.

I. Radibor. Schneegläschen tut läuten. Die Februarsonne hat uns warme Tage geschenkt, man könnte meinen, es stünde Ostern vor der Tür...

I. Radibor. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen, das plötzlich keine Lust mehr zum Laufen hatte...

I. Radibor. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

I. Radebeul. Auf der abfälligen Dorfstraße hätte sich am Mittwoch beinahe ein Unglück ereignet. Ein etwa 5jähriges Kind führte hier sein kleines Brüderchen...

Vertical text on the right edge, including 'Gonnabend', 'Gemeln', 'ten des 28.', 'Zeit gefucht', 'genannt hat', 'zere Person', 'festgenomme', 'nen, der e', 'einer Heige', 'zu müßen', 'erlangte er', 'lang Januar', 'bellen Beträ', 'ren Meßen', 'durchgebracht', 'haben, werd', 'Zierliche', 'einem Oran', 'Zierkerferr', 'Anhauf wir', 'Bäume ober', 'Die', 'der ni', 'Der M', 'Reichsminist', 'eine 5. Beror', 'der Arbeit i', 'Die Verordn', 'hen Vorordn', 'mitglieder l', 'und Tariford', 'halt die für', 'Grenze nicht', 'Reichstreubr', 'treuhänder', 'beitsbeding', 'folgschaftsm', 'regeln. Do', 'in den Fälle', 'haltung der', 'tenverfügt', 'Beispiel für', 'sem Befähig', 'rordnungsgeb', 'unden.



Dresdner Polizeibericht

Gemeingefährlicher Betrüger festgenommen. Von Beamten des 26. Schutzpolizeivorgabers wurde am Freitag der wegen Betrugs, Einmiete, Darlehens- und Forderungsbetrugs seit längerer Zeit gefuchte 35jährige Kurt Paul Häfner festgenommen.

Zierkisten gestohlen. In den letzten Tagen wurden aus einem Grundstück in Dresden-Wachwitz zehn angepflanzte Zierkisten von noch unbekanntem Täter entwendet.

Die Regelung von Arbeitsbedingungen der nichtpflichtversicherten Gesellschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichsminister des Innern eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben erlassen.

59 Mitglieder der ehemaligen „Eisernen Garde“ verurteilt

Auf Todesstrafe gegen zwei Studenten erkannt

Bukarest, 11. Februar. In dem großen politischen Prozeß gegen 59 Mitglieder der ehemaligen „Eisernen Garde“

Nach einer Dauer von einer Woche fand der Prozeß sein Ende in einer Nachtstunde, die von Donnerstag 18 Uhr bis Freitag um 7 Uhr mit einer Unterbrechung von nur zwei Stunden dauerte.

Der 24jährige Student Aurel Dascalu und der 22jährige Student Ion Pop wurden zum Tode verurteilt, der Student Alotani, der geistliche Urheber des im letzten November erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Die beiden zum Tode Verurteilten sind zusammen mit dem zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilten Studenten Alotani die geistlichen Urheber des am 28. November v. J. erfolgten Anschlages auf den Rektor der Klausenburger Universität Stefanescu-Gaanga, wobei der Rektor schwer verletzt und ein ihn begleitender Polizeikommandant getötet wurde.

Dramatischer Selbstmord eines Kellners

Wien, 11. Februar. Ein entsetzliches Ende nahm ein Tanzvergnügen im Wollsteiner Schützenhaus. Als die Veranstaltung gegen vier Uhr morgens beendet werden sollte, trat der 22jährige Kellner F. Blajel aus Wollstein in die Mitte des Tanzsaales, zog einen Revolver aus der Tasche und lenkte ihn auf sich selbst an.

Newports „Straßenbahncoach“ verschwindet

Neworks merkwürdiger Anachronismus, der „Coach der Sixth Avenue“, ist für immer verschwunden. Der Coach, eine der Hauptsehenswürdigkeiten der Millionenstadt, hat sehr zum Leidwesen der Jugend mit der Einstellung der Straßen- und Hochbahn in der 6. Avenue ebenfalls sein Tätigkeitsfeld verloren.

Schwarze Liste im Schaufenster

Eine „Schwarze Liste“ im Schaufenster ist der verweirflichte Auwech eines Geschäftsmannes in der englischen Stadt Edham. Fast alle seine Kunden kaufen auf Kredit, „verlassen“ dann aber häufig die Abdeckung ihrer Schulden.

Ein Süßstoffgesetz

Genehmigungs- und Abgabepflicht

Die Reichsregierung hat ein Süßstoffgesetz beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt Teil I vom 4. Februar 1939 verhängt wird. Zur Herstellung und zur Einfuhr von Süßstoff ist nur der berechtigte, dem die Reichsregierung die Erlaubnis hierzu erteilt. Die Erlaubnis ist jederzeit widerruflich.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig Süßstoff herstellt oder einführt, ohne daß ihm die Reichsregierung die Erlaubnis hierzu erteilt hat, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Rundfunk

Deutschlandfender

Sonntag, 12. Februar

- 8.00 Aus Hambg.: Hofkonzert. 8.00 Wetterbericht. — Anschl. Eine kleine Melodie. 8.20 Jugend am Pfing. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen 10.00 Wer gewinnen will, muß wagen. 10.30 Beethoven: Konzert f. Violine und Orchester. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Fantasten auf der Wurlitzer Orgel. 12.00 A. Bresl.: Musik 1. Mittg. 12.55 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte. 13.00 A. Bresl.: Musik 2. Mittg. 14.00 Der fromme Jude. Märchenpiel. 14.30 Aus Italienischen Opern. 16.00 Aus Hamburg: Das bunte Magazin des Reichsfenders Hamburg. 18.00 Der Ruh im Tunnel. Ein heiteres Hörspiel. 18.40 Otto Dobrindt spielt. 19.45 Deutschland-Sportecho. 20.00 Sternspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. 20.10 Aus Köln: Stelldichein bei Franz Lehár. 22.00 Tages- Wetter-, Sportnachr. Anschl. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 — 0.45 Der Fasching erobert Wien.

Montag, 13. Februar

- 6.00 Mochenspiel. Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. 6.10 Eine kleine Melodie. 6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert. 7.00 Nachr. des Dtsch. Dienstes. 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert. 9.40 Kleine Turnstunde. 10.00 Der Wolf und die sieben Geißlein. Märchenpiel. 11.00 Normalsequenzen. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anschl. Wetterbericht. 12.00 Aus Hannover: Schloßkonz. 12.55 Zeitg. d. Dtsch. Seewarte. 13.15 Aus Hannover: Schloßkonz. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Kitzel von zwei bis drei! 15.00 Wetter-, Markt-, Börsenber. 15.15 Kleinigkeiten. 15.40 Die Kusche für Afrika. — Anschl. Programmhinweise. 16.00 Musik am Nachmittg. 17.00 Aus dem Zeltgehden. 17.10 Musik am Nachmittg.

- 18.00 Karosseriebauer werden geschult. Hörbericht. 18.15 Zum Lobe der Musik. 18.45 A. Breslau: Schwalbenmeister. Schäften in Japan. 19.00 Von Woche zu Woche. 20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. 20.15 Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. 21.00 Musik am Abend. 22.00 Tages-, Wetter-, Sportnachr. Anschl. Deutschlandecho.

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 12. Februar

- 6.00 Aus Hambg.: Hofkonzert. 8.00 Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier. 8.30 Orgelmusik. 9.00 D. ewige Reich d. Deutschen. 9.45 Lachender Sonntag. 11.00 Meisterkonzert anlässlich der Reichsmusiktag der D.D. 12.30 A. Berlin: Musik a. Mittg. 14.00 Zeit und Wetter. 14.05 Musik nach Tisch. 15.00 Falaba und die Gänsemagd. Märchenpiel. 15.30 Liederstunde. 16.00 Aus Wien: Wien muß lert. 18.00 Ludwig Tügel liest. 18.25 Musikalisches Brett. 19.20 Sportumschau. 19.35 Weihe Heimat. 0.00 Abendnachrichten. 20.10 Unterhaltungskonzert. 22.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. 22.20 Sportecho. 22.35 A. Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. 24.00 — 3.00 A. Frankfurt: Nachtmusik.

Montag, 13. Februar

- 6.00 Aus Berlin: Morgenruf. Reichswetterdienst. 6.10 Aus Berlin: Gymnastik. 6.30 Aus Frankfurt: Frühkonzert. 7.00 — 7.10 Nachrichten u. Wettermld. f. d. Bauern. 7.00 — 7.10 Nachrichten. 8.00 Aus Berlin: Gymnastik. 8.20 Kleine Musik. 8.30 A. Breslau: Für d. Arbeitshameraden i. d. Betrieben. 9.55 Wasserstandsmeldungen. 10.00 Aus Frankfurt: Der unsichtbare Gast am Mittg. — Hörlolge. 10.30 Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche. 11.15 Erzeugung und Verbrauch. 11.35 Heute vor... Jahren. 11.40 Wie gäme ich mein Aussehen ein?

- 11.55 Zeit und Wetter. 12.00 Mittgkonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittgkonzert. 14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anschl. Musik nach Tisch. 15.30 Aus d. Arbeit einer Rechtsanwahrerin. 15.50 Kolonialkinder gehen zur Schule. 16.00 Rom Deutschlandfender: Musik a. Nachmittg. Dozm. 17.00 — 17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktber. des Reichsnährstandes. 18.00 Ist die Graphologie eine Wissenschaft? 18.20 Kleine Violinmusik. 18.45 A. Breslau: Schwalbenmeister. Schäften in Japan. 19.00 Aus Dresden: Unterhaltungskonzert. — Dozm. 20.00 — 20.10 Abendnachrichten. 20.45 Des Königs Schatten. 22.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. 22.30 Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. 24.00 — 3.00 Nachtmusik.



Bestellen Sie wieder

unsere Geschäftsdrucksachen bei der Germania Buchdruckerei. Diese Firma versteht es, die Drucksachen sauber und wirkungsvoll anzufertigen. Wir wollen besonderen Wert auf gutes Aussehen unserer Drucksachen legen, denn gute Drucksachen hinterlassen stets einen günstigen Eindruck.

Für Geschäfts- und Werbepublikationen ist die Germania Buchdruckerei, Dresden, ein zuverlässiger und vorteilhafter Lieferant.

Gekauft wird immer Darum keine Unterbrechung in der Insertion!

Advertisement for Roderich, das Leckermaul, und Gemahlin Garnichtfaul. Includes an illustration of a man and a woman at a table and text describing their relationship and the product's benefits.

Advertisement for Naumann Nähmaschine (sewing machine) and Winkler-Läden. Includes an illustration of a woman with a sewing machine and text describing the machine's features and the store's services.

Bei Herzbeschwerden nervöser Art



Dr. Meißengott in der Frauen-Drugs-Verwaltung. Bei Herzbeschwerden nervöser Art ist Klosterrau-Meißengott eine beruhigende und kräftigende Wirkung aus auf das gesamte Herz- und Nervensystem.

Drucksachen aller Art für Handel, Gewerbe, Industrie. liefert preiswert Germania Buchdruckerei



Am Donnerstag, dem 9. Februar 1939, entschlief infolge Herzschlages unser lieber Vater,

**Herr Anton Matuszczak**  
im Alter von 65 Jahren.

Seine Kinder,  
Schwiegerkinder und Enkel.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. Februar, 2 Uhr auf dem Inneren kath. Friedhof statt.

**St. Josephs-Kranken- und Sterbekasse zu Dresden**  
Montag, den 13. März 1939, abends 6 Uhr im Repliquehaus, Raderstraße 4

**Hauptversammlung**

Zugordnung:  
1. Jahresbericht  
2. Rechnung  
3. Bericht des Vorstandes  
4. Beschlüsse

Um vollständigsten Gehören bitten der Vorstand.

**Dresdner Fahrwesen-Gesellschaft**  
Bautzner Str. 37 u. Hansastr. 8  
Ruf 52096

**Kohlen**  
Möbeltransport - Wohnungs-Nachhilfe  
Telebildchen liefert Germania Buchdruckerei

**Tee-Service**  
In geschmackvollen Formen u. Dekoren Porzellan, 9 tlg. 9,75, 7,50, 6,90, 5,50 u. 4,90  
Steingut, 9 tlg. 7,50, 5,50, 4,90 und 4,75

**Kaffee-Service**  
In mehr als 100 wundervollen Mustern guter bayrischer Fabrikation, 9 tlg. 13,50, 10,50, 8,75, 7,25, 5,50, 4,95 u. 3,95  
da 5 tlg. 3,75, 3,00, 2,75, 2,50, 1,90 u. 1,60

Kaffeekannen . . . 1,60, 1,25 u. 0,90  
Teekannen . . . 2,00, 1,00 u. 0,90  
Tassen . . . 0,50, 0,35, 0,25 u. 0,20  
Abendbroteller mit Blaurand, fest 0,22 weiß 0,18

**Speise-Service**  
44 tlg. 75,-, 70,-, 60,-, 54,-, 42,- u. 39,-  
23 tlg. 28,50, 23,75, 22,50, 21,50, 18,75 u. 15,-

Speiseteller m. Blaurand, Ist. 0,35 w.B. 0,25  
Kompotts m. Blaurand, Ist. 0,25 w.B. 0,10  
Butterdosen . . . 1,25, 0,90 u. 0,75  
Gedecke 3 tlg. 2,90, 1,60, 0,95, 0,85 u. 0,60

Bitte besichtigen Sie meine Spezialabteilung im I. Stock

**Enterlein**  
am Postplatz

**Ein kleines Schaufenster . . .**

Ist kein Hindernis für einen guten Umsatz. Steht Ihnen doch im Ungegentheil der Sächsischen Volkszeitung ein viel größeres zur Verfügung, in das täglich Tausende hinein schauen. Bieten Sie daher Ihre Waren durch dieses Schaufenster dem Publikum an. Sie werden den Erfolg in Form eines erhöhten Umsatzes bald spüren.

**Sterbefälle in Dresden**  
7. 2. Rodel geb. Rodel, Antonie, 72 J., Kretschmerstr. 22; 8. 2. Gasser, Jacob, Versicherungsbüro, 68 J., Wilsdr. 37; 8. 2. Schriebergall, Frida, Verhäuferin, 57 J., Zeitmerger Str. 1b; 8. 2. Panger, Augustin, Kleiderhändler, 68 J., Torgauer Str. 50; 8. 2. Matuszczak, Anton, Rentner, Wölfnitzstr. 13.

**Bestattungen jeder Art Ueberführungen**  
auch mittels Kraftwagens (Neubelt Glas-Auto) übernehmen bei bester Ausführung zu tariflich festgesetzten Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

**Dresdner Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr**  
Am See 26 Bautzner Straße 37  
Fernruf 20157, 20158, 20159 Fernruf 52096  
Auch Sonntage geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr  
Nacht-Fernruf 20157  
Filiale: Radebeul, Schumannstr. 11. Rufbildchen 72537  
Sparkasse - Versicherungen

**Still-moderne- und Bauern-Malereien**  
für alle Inneneinräume und Möbel  
Beste Lackierungen  
1<sup>o</sup> Schleiflackarbeiten  
Auch alle anderen Malerarbeiten  
in erstklassiger Ausführung

durch **Oskar Guber**  
Dekorationsmalermeister  
Dresden A. 10, Doreenstr. 70. Ruf 62278

**Eheanbahnung**  
seit fast 2 Jahrzehnten bekannt f. kath. Ehe-willige, absolute Verschwiegenheit, erfolgreich. Kautschuk-Vertrag u. Josef Böhm, Postzug, Verwertung Leipzig O 1/J Febr. 24

Anzeigen-Werbung schafft Arbeit!

**Kindergarten**  
Sportwagen  
Kinderbetten  
Kinderstühle  
Stuhlwagen  
gerüst u. ungerüst  
dann

**Gekauft wird immer!**  
Darum keine Unterbrechung in der Insertion!

**Radio-Wache**  
H. CURT WACHE  
Königsbrücker Straße 24 - Ruf 50086  
für Rundfunk-Geräte - Antennenbau - Spez. Reparatur-Werkstatt  
Das Fachgeschäft der Neustadt

**Das Uhren u. Goldwaren Fachgeschäft von Arthur Pieper**  
König Johann Str. 19

Wenn's niemand raucht Oswald Mächts!  
**Möbel aller Art**  
Schlafzimmer - Herren- und Spielzimmer, Sofas, Chaiselongues, Küchen  
Große Auswahl Billige Preise! Günstige Zahlungsweise!

**Möbel-Mächts**  
Dresden, Kaulbachstraße 31 Ecke Pillnitzer Straße

**Uhren Stuckart**  
Gold- und Silberwaren  
Reparaturwerkstatt  
An der Kreuzkirche 8  
Geogr.: 1875 - Ruf 16213

Wer Werbung treibt, hat eine heilige Verpflichtung als Sprachhörer übernommen. So will er der Werber der deutschen Wirtschaft.

**Schöne, große Landwohnung**  
in bester Lage, 5 1/2 Zimmer, Küche und reichlich Zubehör, sofort oder z. 1. 4. zu vermieten, Passend für Ruhefänger usw. Anfragen unter Pflanzmühl (St. Marienstern) Nr. 11 c.

**UT.** Telefon 23000  
Waisenhausstraße 22  
2. Woche  
**Heil Finkenzeller - Viktor de Kowa**  
In dem lustigen Tobis-Film  
**Scheidungsreise**  
mit Hilde v. Stolz, Hans Olden, Gertrud Wolle, Ewald Wenck, Alex v. Poremsky  
Wo. 4, 6.15, 8.30 So. 2.30, 4.40, 6.50, 9

**Central-Theater Schirgiswalde**  
Freitag - Montag  
**Rote Orchideen**  
mit Olga Tschachowa, Albrecht Schönholz, Camilla Horn, Herbert Höber u. a.  
Beginn: Wo. 1/2, So. 1/2 u. 1/2 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen!  
Sonntag 1/2 Uhr Kindervorstellung  
**Peterson & Bendel**

**Handwerkermesse**  
wünscht m. geschäftstücht. sol. gesund. g. kath. Mädchen, bis 30 J., zw. Heirat beh. z. werd. Etw. Vermög., d. schmerzlos w. erwünscht. Ausf. Ang. erb. unt. Nr. 11390 Verlag der S. B.

**Seimat**  
u. freies Wohnen findet Alleinlebende in kleinem Haushalt m. Kindern gegen etw. Helfen. Offerten unter Nr. 11391 a. d. Verlag der S. B.

**Prinzeß-Theater**  
Dresden, Prager Straße 52  
Harry Piel's neueste Filmsensation, die im Dresdner Zirkus Sarrasani entstand  
**Menschen, Tiere, Sensationen**  
mit Ruth Fweler, Elisabeth Wendi, Edith Oas, Eugen Rex, Willy Schur. Jugendl. nachm. halbe Preise!  
Wo. 3<sup>45</sup>, 6<sup>15</sup>, 8<sup>15</sup>, So. 2<sup>15</sup>, 4<sup>15</sup>, 6<sup>15</sup>, 9



„Jawohl, Herr Kollege! Wir Handwerker müssen darauf achten, daß unser Briefwechsel gut ausfällt. Hierzu gehören vor allem Geschäftsdrucksachen, die wirkungsvoll mit dem eigenen Namen bedruckt sind. Auch aus dem Briefwechsel muß der gute Handwerkbetrieb zu erkennen sein. Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Kostenschläge müssen den eigenen Firmenaufdruck tragen, denn sonst schämt man gar leicht einen Handwerkbetrieb klein und unbedeutend ein. Alle Geschäftsdrucksachen, die wir Handwerker brauchen, druckt gut und preiswert die Germania Buchdruckerei, Dresden A. 1, Polierstr. 17, Fernruf 21012.“

**Central-Theater**  
Sonnabend  
Geschlossene Vorstellung  
Schneeflöckchen fällt vom Himmel (2.30 und 5.00)  
Eva (8.00)  
Sonntag  
Schneeflöckchen fällt vom Himmel (2.00 und 5.00)  
Eva (8.15)

**Central-Theater**  
Sonnabend  
Geschlossene Vorstellung  
Schneeflöckchen fällt vom Himmel (2.30 und 5.00)  
Eva (8.00)  
Sonntag  
Schneeflöckchen fällt vom Himmel (2.00 und 5.00)  
Eva (8.15)

**Dresdner Lichtspiele**  
Unioerum: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45; 9: Drei Frauen um Verbl.  
Capitol: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2, 4.15, 6.30, 8.45:  
In geheimer Mission.  
Zentrum: 8, 5, 7, 9: Im Namen des Volkes.  
Lila-Palast: 3.30, 6, 8.30: Pour le mérite.  
Ufa am Postplatz: Wo. 11, 1.30, 4, 6.30, 9; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9: Lauter Lügen.  
Scala: Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30:  
Der Hausbus aus Amerika.  
Gloria: 8, 8.30: Der Blaufuchs.  
National: 4, 6.15, 8.30: Der Blaufuchs.  
Olympia: 6, 8.30: Sergeant Berry.  
Roosoo: 6.15, 8.30: Kleines Bezirksgericht.

**Dresdner Theater**  
Opernhaus  
Sonnabend  
Die Entführung aus dem Serail (7.30)

Waffa Selim: Biffel; Constanze: Gebotari; Blondchen: Trüffel; Belmonte: Treffner; Padrillo: Tzefmer; Domini: Androsen a. G.

Sonntag  
Die Meisterfänger von Nürnberg  
Montag  
Fürst Igor

**Schauspielhaus**  
Sonnabend  
Fittlerwachen (8.00)  
Ulrich: Klingenberg; Sabine: Senden; Doerbeck; Witte: Behrens; Dr. Stiebel: Hoffmann; Frau Senden: David; Tini: Wihrog.  
Sonntag  
Der kleine Mudd (8.00)  
Der Engel mit dem Saitenspiel (8.00)  
Montag  
Tomarisch

**Theater des Volkes**  
Sonnabend  
Petersens Wandfahrt (4.00)  
Der Jarmitzsch (8.15)  
Sonntag  
Petersens Wandfahrt (4.00)  
Maske in Blau (8.15)

**Romödienhaus**  
Sonnabend  
Seid lang ins Traumland (4.00)  
Ernst sein (Bunbury) (8.15)  
Sonntag  
Hilde und die 4 PS (4.00)  
Ernst sein (Bunbury) (8.15)

**Central-Theater**  
Sonnabend  
Geschlossene Vorstellung  
Schneeflöckchen fällt vom Himmel (2.30 und 5.00)  
Eva (8.00)  
Sonntag  
Schneeflöckchen fällt vom Himmel (2.00 und 5.00)  
Eva (8.15)

**Striesener Straße 32 - Fernruf 61115 - Straßenbahnlinien 2, 10, 17, 19, 20, 22, Haltestelle Pflanzmühl. Direktor Edgar Schmidt**  
Bis mit Montag, den 13. 2. 39:  
**Hans Albers** in dem Millionenfilm der Tobis  
**Jahrendes Volk**  
Dienstag, 14. 2., bis mit Donnerstag, 16. 2. 39:  
**Konzert in Tirol**  
mit Heil Finkenzeller, Hans Holt, F. Kampers, d. weith. Wiener Sängerknaben. Jedl. erlobt  
Sonntag, 12. 2., nachm. 2 Uhr, Familienvorstellung:  
Der neue Märchenfilm „Tischlein deck dich - Essl streck dich - Knüppel aus dem Sack“, im Bsp-programm, Max und Moritz“, jugendliche 1/2 Preise.  
Wo. 6, 8<sup>30</sup> Uhr So. 4, 6<sup>15</sup>, 8<sup>30</sup> Uhr

**Holz u. Kohlen**  
Autolastfahrwesen  
**PAUL SOREK**  
Sand- und Kiesgrubenbetrieb  
Moritzburgerpl. 3-4. Fernr. 2371

**Restaurant Birnbaum**  
Spez. Ausschank 1/2 Ltr. Cabernet 41 Pl.  
Theaterplatz 8  
Verk.-Lok. der K.K.V.

**Pirna**  
Bei Alfred Schmücker in Pirna, Dohnasche Str.  
kaufe ich Kleiderstoffe aller Art  
Knöpfe, Besätze, Bänder, Spitzen immer richtig.

**Kamenz**  
**Srbgericht Cunnewitz**  
Sonnabend, Sonntag u. Montag, 11.-12. 2.  
Sonntag von 7 Uhr abends  
**feine Tanzmusik**  
Montag Schlachtfest  
von vorm. 10 Uhr Weilmilch und später sämtliche Schlacht-Spezialitäten  
Reiche Auswahl best. Speisen u. Getränke an allen Tagen. Hierzu laden freundl. ein  
**Heinrich Jakubetz und Frau**

**Drucksachen**  
in moderner Ausführung liefert  
**Germania**  
Buchdruckerei  
Dresden A 1  
Polierstr. 17

**Gasthof Piskowitz**  
morgen Sonntag  
Rufung 1/2 Uhr  
**Tanzmusik**

**Bautzen**  
Ich gebe meine Niederlassung als  
**Facharzt für Chirurgie**  
bekannt.  
**Dr. med. W. Döring**  
Bautzen, Georgstr. 2, Erdg.  
Sprechzeit: 9-12, 4-6 Uhr. Fernruf 3267

**Bautzen**  
Ich gebe meine Niederlassung als  
**Facharzt für Chirurgie**  
bekannt.  
**Dr. med. W. Döring**  
Bautzen, Georgstr. 2, Erdg.  
Sprechzeit: 9-12, 4-6 Uhr. Fernruf 3267



Seite 8  
...  
einen  
ihnen  
il der  
ng ein  
ngung,  
hinein  
daher  
dieses  
blikum  
Erfolg  
n Um-  
ter  
Gerall  
sthanze:  
schleil;  
bedrück;  
n a. G.  
trberg  
Gabine  
e: Web-  
smann;  
Tint:  
00)  
ittenspiel  
ies  
(4.00)  
(15)  
(4.00)  
(15)  
(4.00)  
(15)  
(4.00)  
(15)  
t  
lung  
Himmel  
n Himmel  
Kfachen  
moderner  
führung  
er  
ermania  
druderei  
den 1  
lerfr. 17  
e Möbel  
enz  
n. eig. Auto  
bersten rda  
witz  
musik  
gie  
ing  
rdg.  
3267

# DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

## Tod und Begräbnis eines Papstes

Joseph Bernhart schildert in seinem großartigen Geschichtswerk „Der Vatikan als Weltmacht“ (Paul-List-Verlag, Leipzig) in dem vorletzten Kapitel den Aufbau der Kurie. Nachfolgender Auszug vermittelt nicht nur einen Geschmack von der fassigen Darstellungsweise des Autors, sondern auch von dessen ausgezeichneter Kenntnis der Materie. Nach einer Darstellung der Hierarchie des Kardinalkollegiums leitet er über zu dessen wichtigster Aufgabe, der Papstwahl:

Der Papst ist unter den Gebeten seiner Umgebung gestorben. Die fürbitende Empfehlung an die ewige Barmherzigkeit und der letzte Wunsch des ergriffenen „Fahre hin christliche Seele...“ hat ihn, wie jeden sündigen Sterblichen, der unter dem Ritz der Kirche aushaucht, über die Schwelle des Irdischen begleitet. Sein Gesicht ist mit weisem Schleier bedeckt, die Klänge der Psalmen und des Totenoffiziums erfüllen das Sterbezimmer. Noch kühlt der Camerlengo auf violettem Kissen. Er verrichtet ein stummes Gebet, indessen die Kammerdiener das Gesicht des Papstes entblößen; er erhebt sich, tritt ans Lager und führt mit silbernem Hammer drei Schläge gegen die Stirn des Toten, indem er dreimal dessen Taufnamen ausruft. Dann wendet er sich an die Umstehenden — „Der Papst ist in Wahrheit tot!“ — Während alle in die Knie sinken, rezitiert er das De profundis mit dem Abklopfungsgebet und sprengt Weihwasser auf die Leiche. Er empfängt den abgezogenen Fischerring, um ihn später mit dem großen Kanzelsteig in der ersten Generalkongregation der Kardinele zu zerbrechen. Die päpstliche Rechtsgewalt ruht bis zum Tage der Krönung des Neugewählten. Nur der Großpäpstenkämmerer, der Großkassierer und der Vertreter für das Bistum Rom wollen, da weder die Gewissen noch die Kräfte unter dem Tod des Pontifex leiden sollen, ihres Amtes weiter.

### Die neun Tage zwischen Tod und Begräbnis

And ausgefüllt von der Vorbereitung der Totenfeier und der am zehnten Tage beginnenden Wahl des neuen Papstes. Der Kardinalkammerer verbleibt im Vatikan, von dem er Befehl ergriffen, und herrscht in den Tagen der Sedesvakanz, von den drei rangältesten Kardinalen unterstützt, überall von der Schweizerwache begleitet, als Mittelpunkt des vatikanischen Lebens, doch nicht ohne Fühlung mit der für wichtige Fragen zuständigen Generalkongregation der Kardinele. Von ihr wird Tag, Stunde und Zeremoniell der Leichenübertragung nach St. Peter, die Wahl des Trauerredners, der Kondolenzverkehr mit Staaten und Fürstlichkeiten geregelt, und, wenn nötig, auch der Tag für den Gesamtempfang des Diplomatischen Korps festgelegt. Im übrigen obliegt der Verkehr mit der Diplomatie dem Sekretär des Kardinalkollegiums, der für seine Vertretung des zurückgetretenen Staatssekretärs nach altem Herkommen im ersten Konsistorium des neuen Papstes Anspruch auf den Kardinalshut hat.

### Die einbalsamierte Leiche des verstorbenen Papstes

liegt auf dem Parabed, im großen Thronsaal aufgebahrt. Im feierlichen Ornat, von Prälaten und Nobelpalästen bewacht. Dann überführt sie der Zug der Granden und des päpstlichen Hofes in die Sakramentskapelle der Peterskirche; auf niederem Katafalk hinter dem abschließenden Gitter ruht nun der Tote, doch so nahe den trennenden Stäben, daß die Nähe dem Ruh der Andächtigen erreichbar ist. Die Kano. her von St. Peter beten an seiner Seite Tag und Nacht. Alle Tage wird ein großes Totenamt gefeiert. Dann, an einem Morgen, ist die Kapelle leer. Der Tote ist bei sinkender Nacht im verschlossenen Dom der Gruft über-

geben worden; im Schein der Fackeln und Kerzen haben die Kanoniker ihn unter der dunklen Kuppel an Thron und Altar vorüber den letzten Weg getragen zu den wartenden drei Särgen. Kapläne und Nobelpalästen haben ihn in den Sarg aus Zypressenholz gelegt, sein Gesicht mit weisem Schleier, seine Brust mit Purpurgewebe bedeckt und ein Brokatstück über ihn gebreitet. Siegel schließen den Sarg, der in einen zweiten aus Blei gelegt wird. Kardinalkammerer und Major-domus, Erzpriester und Kapitel segeln mit ihren Wappen, der Fleisarg verfährt in einem Sarg aus Ulmenholz. Eine Wandnische hoch über dem Fußboden nimmt den verhäulften dreifachen Sarg auf und wird zugemauert, bis nach mehr als Jahresfrist das letzte Grab, sei es in einer der römischen Kirchen, sei es in der Krypta von St. Peter, den toten Pontifex empfängt. Am leeren Katafalk, der monumental im Mittelschiff aufragt, entladet sich der Pomp der „großen Trauerfeier“ der letzten drei Tage, ein rauschender Schlusshor. Dann gehören alle Gedanken

### der neuen Wahl.

In den Kardinalskongregationen beschwört jeder Teilnehmer, sofern nicht ein besonderer Wille des Verbliebenen vorliegt, die Anordnungen des XIII. und des XIV. über die Papstwahl. Des letzteren zwei Konstitutionen vom Jahre 1904 sind von besonderem Belang. Die eine, aus dem bekannten Auftreten des Krakauer Kardinals Puzyna und seiner im Namen des Kaisers von Oesterreich gegen Rampolla als Nachfolger des ausgesprochenen Erbkönigs entsprungen, schützt die Freiheit der Papstwahl und die Würde des hl. Kollegiums durch das Verbot jeglicher Einmischung weltlicher Mächte und die Androhung der Exkommunikation gegen jeden Kardinal und Teilnehmer am Konklave, der den Auftrag zu einem Einspruch annimmt und dem Kollegium oder einzelnen Mitgliedern davon Kenntnis gibt; die andere, in der die Vorschriften über Vakanz und Papstwahl seit Pius IV. neu bekräftigt werden, ändert die bis dahin übliche Wahlform durch die Abschaffung des Kurses, d. h. der nach einem erfolglosen Wahlgang sich unmittelbar anschließenden Abstimmung, bei der den Kandidaten die bereits erhaltenen Stimmen angerechnet und die neuerdings auf sie gefallenen hinzugezählt werden. Heute ist jeder Wahlgang unabhängig vom vorausgehenden, und es sind, statt der früheren zwei, deren täglich vier. Gleichermäße eidlich verpflichtet sich jeder an der Papstwahl teilnehmende Kardinal zu strengstem, lebenslänglichem Stillschweigen über die Vorgänge beim Konklave (Kardinal Mathieu's auslaudernde Äußerung in der „Revue des deux Mondes“ 1903/04 sind wohl der Anlaß zu dieser Bestimmung gewesen), ferner zur unaufhörlichen Verteilung der geistlichen Rechte, der weltlichen Herrschaft des Papstes und der Freiheit des hl. Stuhles, endlich zur Erneuerung dieses Verzeichnisses für den Fall seiner Ernennung.

Das Wort Konklave (von clavis, der Schlüssel), mit dem man heute die Wahlhandlung überhaupt bezeichnet, ist zunächst der Ausdruck für ihren Schloß. Zusammenhängende Räume des vatikanischen Palastes werden durch Vermauerungen und Verschlüsse ein abgeschlossener Bezirk, aus dem nur einige von innen und von außen peinlich bewachte Türen und große Drehtürme den allerhöchsten Verkehr gestatten. Die Fenster sind nach außen hin mit Bleenden versehen, von innen mit Wänden verkleidet. Die Absperrung und die zu früheren Zeiten rigorose, jetzt gemilderte Beschränkung der persönlichen Beweglichkeit für die Kardinele haben den ausgesprochenen Zweck, fürs erste das Wahlschloß zu beschleunigen, fürs zweite jede Fühlung der Wähler mit der Außenwelt unendlich zu machen. Kommende und aussehende Viele unterliegen einer Zensur, die auch die schriftlich einzureichenden Telefongespräche selbst vermittelt. Jeder Kardinal

darf zwei Begleiter einführen, einen geistlichen Sekretär und einen Diener; seit Pius XI. neuester Bestimmung muß der Sekretär Laie sein. Hatte früher jeder Wähler und Konklavist seinen Speisevorrat (Brot, Wein und Wasser) selbst mitzubringen, so sorgen die jetzt innenliegenden Küchen für die immer noch durch Vorschriften geregelte Ernährung der etwa 300 im Konklave eingeschlossenen Personen. Jedem Kardinal kommt heute eine eigene, nur durch Stoffe gebildete Zelle zu, in der Bett, Tisch und einige Stühle stehen. Die Organisation des Gesamttraumes hat den Vorschriften aufs genaueste zu entsprechen; andernfalls ist die Papstwahl kanonisch null und nichtig.

Am zehnten Tage nimmt die Papstwahl ihren feierlichen Anfang, in Zukunft, mit Rücksicht auf die ausländischen Kardinele, nicht vor dem fünfzehnten oder gar achtzehnten Tage. Die anwesenden Mitglieder des Kardinalkollegiums — wenigstens einer mehr als die Hälfte ist erforderlich — wohnen morgens in der Paulinischen Kapelle dem Hochamt De spiritu sancto und der lateinisch gesprochenen Rede über die Pflichten der Wähler bei und empfangen die Kommunion. Der feierliche Einzug ins Konklave, der mit einer Wiederholung des Wahlbenedictions in der Sixtinischen Kapelle verbunden ist, hat nach am gleichen Tage stattzufinden. Danach begibt sich jeder Kardinal in seine vom Los bestimmte Zelle. Gegen sieben Uhr abends, nach dem dritten Erlesen eines Blochenszeichens, räumen die Zeremonienmeister mit dem Rufe „Extra omnes“ das Konklave von allen unbeteiligten Personen. Die Verriegelung der Türen von innen und außen wird umständlich zu Protokoll genommen, und der von drei Kardinalen begleitete Camerlengo überzeugt sich auf einem letzten Rundgang von der Gesamtheit der Klausur. Während der Abendmahl eingenommen wird, entzündet sich draußen auf dem Petersplatz die Wachfeuer der italienischen Infanterie.

Am folgenden Morgen beginnt der eigentliche Wahlgang in der Sixtina. Die Kardinele, mit der violetten Trauerkleidung und dem weißen Chorhemd angetan, wohnen, ohne selbst zu jelebrieren, der Messe bei und beten den Hymnus Veni Creator Spiritus. Danach erfolgt der erste Wahlgang. Von den drei rechtlich zulässigen Formen ist seit langem nur noch die geheime Wahl durch Zettel in Übung. Das durch aufgedruckte Rubriken dreigeteilte Papier wird in der Mitte, möglichst mit verstellter Schrift, mit dem Namen des Kandidaten, oben mit dem Namen des Wählers, unten mit seiner Erhebungsjahr und Wahlspruch versehen, danach das obere und untere Drittel je zweimal übergefaltet und gefesselt, so daß Name und Wahlspruch verborgen sind und nur der Name des Gewählten in der Mitte frei bleibt; dann wird der Zettel auch in der Mitte einfach gefaltet. Der umständliche Modus soll, wenn nötig, die Feststellung einer Selbstwahl ermöglichen. Von den Kardinalen erhebt sich einer nach dem anderen von seinem Baldachin, schreitet, den Zettel in der erhobenen Rechten, an den vor dem ständigen Marmoraltar errichteten Holzaltar auf dem sechs Kerzen brennen, legt sein Votum nach heutigem vertriehtem Gebet und dem lauten Schwur, daß er vor Christus als seinem Zeugen nach bestem Gewissen wähle, auf die dem Wahlstisch, einem Reich, aufgesetzte Patene, ergreift diese, läßt den Zettel ins Gefäß gleiten und kehrt nach einer Verbeugung vor dem Kreuzstich auf seinen Platz zurück. Sind alle Stimmen abgegeben (notigenfalls die der krankliegenden Wähler eingeschaltet), so wird der hebedeute Reich geschüttelt, danach Zettel für Zettel in einen zweiten, auf dem Tisch in der Mitte der Kapelle stehenden Reich gelegt und zur Feststellung, ob jeder Wähler seine Pflicht erfüllt hat, gezählt. An diesem Tisch gehen nun die Zettel ohne Verletzung der Siegel durch die Hände der drei Wahlprüfer, von denen der letzte jeden gewählten Namen mit lauter Stimme ausruft, indes die Wähler auf ihren Kardinalsoverzeichnissen die den einzelnen Namen zugefallenen Stimmen mit Strichen vermerken. Der Wahlkommision obliegt die Bekanntgabe des Gesamtergebnisses, das von Revisoren nach einmal geprüft wird. Hat keiner der Kandidaten eine Zweidrittelmehrheit auf sich gesammelt, so werden die mit einer Nadel auf einen Boden gereihten Wahlzettel zusammen mit nassem Heu und Stroh in einem eisernen aufgestellten Ofen verbrannt, und das qualmende Rauchgas (die fumata), das dem hochragenden Kaminrohr auf dem Tische der Sixtina entweicht, zeigt der gespannt wartenden Menge die Erfolgslosigkeit dieses (seit Pius X. unverzüglich wiederholbaren) Wahl-

## Das schöne Leben sendet mich...

### Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

Finden Sie nicht auch, daß dieser Februar uns alle guten Hoffnungen für den Frühling gibt? Man könnte manchmal meinen, es sei schon der Frühling selbst, der uns in den Mittagsstunden mit warmem Sonnenschein beglückt.

Aber nein! Noch müssen wir ein wenig warten, ehe wir den Wintermantel in den Schrank hängen. In den Abendstunden wird es empfindlich kühl; wir sind dann um den wollenen Schal froh, den wir früh beim Weggehen mitgenommen haben. Früh, als wir Reis auf Dächern und Straßen sahen...

Ein wenig mehr Schnee könnte er haben, der Februar, das wäre für die Felder besser. Aber sonst ist er einfach charmant. Mit Reis und Abenddühle erinnert er uns daran, daß noch Winter ist. Aber die Sonne während der Mittagsstunden ist ein Versprechen: Nicht mehr lange, dann hebt wieder die schönere Jahreszeit an!

### An angenehme Dinge denken

Ich jedenfalls gedanke mich von diesem freundlichen Februar aufs beste beraten zu lassen. Ist es nicht eine wesentliche Voraussetzung des Wohlbefindens, daß man so oft und so innig wie möglich an angenehme Dinge denkt? Jeder Arzt wird Ihnen dazu raten, lieber Leser. Das ist schon lange mein Grundsatz: Ich denke so wenig wie möglich an ungeschriebene, längst fällige Briefe und unbezahlte, nicht minder fällige Rechnungen. Sondern daran, daß in wenigen Wochen die Schneeglöckchen ihr stilles Räuten beginnen mögen, daß es bald möglich sein wird, nach Herzenslust im Freien zu wandern, daß der Tag mit jedem Tage länger und das Jahr mit jeder Woche schöner wird.

Damit aber das Wandern im Frühling nicht von der Frühjahrsmüdigkeit angekränkt wird, habe ich beschlossen, rechtzeitig zu trainieren. Kein Meister ist vom Himmel gefallen, alles will geübt sein. Wenn man einen Winter lang im Käfig gefesselt hat, genügt es nicht, die Wanderschuhe anzuziehen, um an einem Ausflug ins Freie die rechte Freude zu haben. „Das Wandern ist des Müllers Lust!“ singt das Volkslied (dessen Verfasser wirklich Müller hieß), aber wenn der Müller sich einen feiner Mehlsäcke zum Vorbild genommen hat, dann wird es mit der Lust bald aus und vorbei sein.

Wer es mit sich selbst gut meint, der nützt die Möglichkeit, die der freundliche Februar ihm bietet. Er nimmt sich ein Herz, den Rücksack auf den Buckel und die Beine unter den Arm, um schon im Februar einen Vorstoß auf die große Sommer-Seligkeit des Wanderns zu bekommen. Im Sommer aber wird ihm dieser rechtzeitige Entschluß durch größere Leistungsfähigkeit im Wandern und immer weitere und schönere Ausflüge gelohnt werden.

### o Wandern, Wandern...

Die Februar-Sonne, die zu unseren Fenstern her einbringt, ist wie ein Votum. Sie läßt uns freundlich ein, zu sehen, wie schön es schon draußen ist. Schön ist der Wald, wenn er in der Frühe ganz mit Tauhaare verziert und verzaubert ist. Nicht minder schön aber, wenn unter dem Ruh der Sonne fast all die weiße Tracht verschwunden und nur noch schmale Streifen verhaschten Eises an den Winter gemahnen. Wunderfam stimmungs-voll ist es dann, durch die Wälder und über Land zu wandern. Die ganze Natur ist wie von einer einzigen großen und freudigen Erwartung erfüllt. Mit vollen Zügen, wie ein halb Verdursteter trinkst Du die klare, frische Luft...

Freilich kann ich nicht verschweigen, daß solche Wanderungen durch die von Frühlingssahnen erfüllte Landschaft ihre Gefahren haben. Wandern macht durstig. Und so nützlich das Marschieren ist, so sehr vom Uebel sind die Dämmererschoppen. Denen aber zu entkommen ist eine Kunst, die schon fast über Menschenkraft geht. — „Es war so schön...“ Darauf müssen wir einen Schoppen trinken! — Nun mußt Du Dich entweder in den miesen Ruf des Spielverderbers bringen, oder Du mußt mit den Wölfen heulen. Ein Drittes gibt es nicht. Vielleicht wendest Du schüchtern ein, es müsse aber bestimmt bei dem einen Schoppen bleiben. „Aber selbstverständlich! Wir wollen ja selbst rechtzeitig zu Hause sein!“ Du gibst nach — und schon ist es um Dich geschehen. Beim zweiten Schoppen steckt Dich die Stimmung der anderen an... Und in sagenhaft später Stunde landest Du zu Hause, nachdem aus dem einen Schoppen eine ganze Serie geworden ist.

So ging es mir neulich nach einer Wanderung durch unseren wunderschönen Tharandter Wald. Wir waren eine ganze Kolonne, zehn Köpfe und darunter die Hälfte Damen — da konnte die Sache noch meiner, ach, so Irrigen Meinung gar nicht schief ausgehen. Denn die Damen würden doch am Ende der Partie nach Hause wollen. Weit gefehlt! Sie dachten nicht im mindesten daran. Es sei so schön gewesen, da müsse man unbedingt einen Schoppen trinken. Wer will gegen Damen unhöflich sein? Ich bestimmt nicht. So war die Witternacht vorbei, ehe ich in die Federn kam.

### Der unvermeidliche Dämmererschoppen

Ein Unfug sondergleichen! sagte ich mir. Und beschloß, das nächstmal nur mit einem ganz soliden Manne auszugehen. Erfreulicherweise ergab sich dazu die Gelegenheit. Sie mühten den Kameraden dieser zweiten Wanderung kennen: er ist eine Seele von einem Menschen, ein gescheiter Kopf, von unerfüllter Ruhe der Nerven und zwei Zentner schwer. Trotz dieses



ganges an, während ihr das dünne blaue Wölkchen, das die ohne Zutat verbrannten Fetten entzündend, das Zeichen für die vollendete Wahl bedeuten würde.

Verkündigt die Wahlkommission den Erfolg eines Kandidaten, so bewirkt die übrigen Kardinele durch das Anziehen einer Schürze, daß ihr Baldachin sich umlegt. Nur noch über dem Gewählten breitet sich das Zeichen der Hoheit. Im Hinblick auf den Namenwechsel Petri bei der Verurteilung durch den Herrn nimmt er einen neuen Namen an und gibt ihm dem befragenden Kardinaldekan mit kurzer Begründung bekannt. Danach legt er sofort die päpstlichen Kleidungsstücke an — sie liegen bei jeder Wahl in drei Stufen bereit — und empfängt die erste Huldiung der Kardinele. Inzwischen verhängt ein Kardinaldekan von der äußeren Mittelloggia der Peterskirche den wartenden Scharen die Kreuze des Heiligen Vaters und den Namen des Erhebenen. Bald erscheint dieser selbst — seit dem Bruch mit dem Quirinal auf der inneren Mitteltempore von St. Peter — Pius XI. jedoch schon wieder auf der äußeren wie ehemals — und erteilt der katholischen Christenheit seinen ersten feierlichen Segen.

Seit Urban VI. sind nur Kardinele zu Päpsten gewählt worden; aber beim Segen verbleibt, daß irgendein katholischer Mann, der nicht Kleriker, Schismatiker oder der Simonie verdächtig ist — und hätte er noch gar nicht die Priesterweihe empfangen — Papst werde.

Der Wahl folgt alsbald die Krönung. Der Krönende spricht die Worte: Empfange die dreifache Krone der Tiara und wisse, daß du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Lenker des Erdkreises, hienieden der Stellvertreter Jesu Christi, dem Ehre und Ruhm sei in Ewigkeit, Amen. Mit dem Krönungsstabe erst beginnt die Fählung der Regierungsjahre, und sein Gedächtnis wird alljährlich mit frommer Feier begangen; an Macht und Rechten legt er dem Erählten nichts mehr zu.

Arztrechnung für Patientenirrtum

Ein Patient rief kürzlich einen berühmten Vponer Spezialisten mit dem Schnellzug nach Nantes. Am Krankenbette stellte der Arzt fest, daß er nicht der richtige Spezialarzt für das Leiden war. Er lehrte, ohne eine ärztliche Verrichtung zu verüben, nach Vpon zurück und schrieb eine Rechnung für den erlittenen Zeitverlust aus. Da die Erben des inzwischen verstorbenen Patienten dem Professor statt der geforderten 10 000 nur 8000 Franken zahlen wollten, kam es zum Prozeß. Das Gericht erkannte die Verurteilung des prominenten Doktors an kostbarer Zeit an und sprach ihm 8000 Franken zu. Ein leichter Verdienst, denn die Reise Vpon-Nantes und zurück kostete dem Professor nur 36 Stunden und brachte ihm immensin nach deutschem Gelde mehr als 1000 Mark.

Seltene Speisen

In Paris gibt es eine Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, seltene Speisen zu erproben. Auf einer solchen Speisefarte für ein Festmahl gab es eine Würst von Walfischfleisch sowie geröstete Heuschrecken aus Nordafrika. — In China ist man als Delikatessen neugeborene Mäuse, die in eine Schüssel mit Honigsirup gelegt und ganz hinuntergeschluckt werden. — In Tokio werden täglich etwa 1000 Schlangen verschiedener Größe und Gestalt verzehrt. Auch Matten werden in Japan gegessen, die keineswegs eine Speise der Armen sind. Bei einem Festessen, das Baron Kanetomo Jün 300 Freunden gab, wurden wilde Matten von der Insel Hormoja serviert. Diese leben von Zuckerrohrwurzeln und erreichen eine Länge bis zu einem halben Meter.

Das Bad im Eierlikör

Ein groteskes Mißgeschick ereilte kürzlich in Prag einen Dieb, der mit drei Freunden in eine Likörfabrik eindringen wollte — offenbar, um sich gratis mit gelikörten Getränken zu versehen. Der erste der Diebe, der mutig durchs Fenster in die Fabrikationsräume eindrang, sprang so heftig vom Fenster auf einen bedeckten Bottich, daß der Deckel nachgab. Der junge Mann fiel in einen schön präparierten biden Eierlikör. Bis zum Hals versank der erschrockene Lebelikör, und die Freunde draußen hörten nach einem großen Krach ein angstvolles Wimmern um Hilfe. Unter diesen verunsicherten Umständen war es aber der Bande fast unmöglich, ihre Spuren zu verbergen. Die Polizei folgte bald den auffallend vergoldeten Spuren des eiergebadehen Bänglings, und so muß er den Ausflug in das süße Likörparadies vor Gericht noch ditter büßen.

LÖWEN-APOTHEKE
Im Brennpunkt des Verkehrs
Tel. 20453 Altmarkt Botendienst

Gewichts läuft er beschwingt durch die Landschaft — nur ab und an muß ein Frühstück eingeschoben werden. Am Abend aber, als wir im Hauptbahnhof ein getroffen waren, wollte ich mich gerade verabschieden, als er mit herzlichem Wohlwollen bat: „Einen Augenblick noch! Können Sie rasch einmal meinen Mantel halten? Ich muß mich wiegen.“ Sprach's und stand auf der Waage. Ich mit etwas verblüfftem Gesicht daneben. Der Großdichiel, der Mechanismus schnurrte, die Wiegeharte fiel heraus. . . Das Gesicht des Bäckers hellte sich auf. Er zog eine zweite Wiegeharte aus seiner Tasche, hielt sie mir strahlend zum Vergleich hin: „Was sagen Sie nun? Ich habe gegen heute fünf Pfund abgenommen!“ Ich konnte es nicht bestreiten. „Das ist ein Grund zum Trinken! Meinen Sie nicht?“ Ich wandte schüchtern ein, dann würde der erfreuliche Gewichtsverlust bald wieder ausgeglichen sein. Vergebens! Bald sahen wir in einer traulichen Bierstube und gossen viele kleine Helle hinter die Binde. Bis zu zwanzig Glas habe ich mitgezählt — dann gab ich es auf, zu zählen. . .

Trost für Skiläufer

Kurzum: auch die entzückenden Wanderungen in der Februar-Sonne haben ihre Gefahren. Der ernstere Leser könnte freilich einwenden, dies alles liege nur an meiner Charakterschwäche, wer sich nicht in die Gefahr begeben, der komme auch nicht darin um. Dies ist ganz gewiß richtig. Und ich kann nur hoffen, daß der ernstere Leser nach dieser seiner goldenen Regel in allen Lebenslagen handelt. Er wird dann bald für einen Einzelgänger gelten. . . Aber gleichviel! Auch wenn man die Gefahren des Dämmerchoppens riskieren muß oder wenn man den nicht weniger bitteren Weg des Einzelgängers wählt: in jedem Fall ist es besser, daß man wandert, als daß man hinter dem mit teuren Kohlen

Australisches Allerlei

Es wird fälschlicherweise oft behauptet, daß das Schnabeltier im Aussterben begriffen und nur noch selten anzutreffen sei. In der Nachbarschaft großer Städte, wie Sydney, ist das Schnabeltier allerdings verschwunden, aber im Süden und Norden von Neuschwales kann es noch beobachtet werden, wenn es sich langsam an der Oberfläche von Inseln oder Lagunen von der Strömung treiben läßt, wobei nur der Kopf mit dem Entenschnabel und ein Teil des Rückens aus dem Wasser herausragt.

Dagegen ist die Zahl der niedlichen kleinen Beutetiere „Koalas“ im bedenklichen Schwund begriffen. Vor einem Jahrzehnt wurde in Queensland ein Vernichtungszug gegen die Tiere wegen ihres wertvollen Felzes geführt und ihre völlige Ausrottung nur durch ein Regierungsverbot verhindert. Waldbrände in Victoria und Neuschwales haben ihre Zahl dezimiert. In Neuschwales soll es nicht mehr als 200 geben. Hier sind sie gefällig geföhrt. Da sie auf Bäumen leben, sind sie auf der Erde äußerst plump und schwerfällig. In ihren Bewegungen, werden daher oft von Autos überfahren, wenn sie sich von Baum zu Baum begeben und über eine Autostraße müssen.

Ein 64jähriger Känguruhjäger, der während einer Jagd in Westaustralien Ende Dezember 1938 seinen Weg verloren hatte und drei Tage lang ohne Wasser im Buschgelände verbringen mußte, rettete sein Leben nur dadurch, daß er das Blut eines

von ihm erlegten Känguruhs trank. Eine ausgefandte Rettungsformel, der ein eingeborener schwarzer Spurensinder angehörte, fand ihn völlig entkräftet unter einem Schuttdach aus Zweigen liegend, das er ertötet hatte, um sich vor der unbarmherzigen Sonne zu schützen.

Nach wochenlanger Suche wurde von einer Polizeifehze ein schwarzer Spurensinder die Leiche des Goldsuchers Martin Peterson in der westaustralischen Wüste bei Kalgoorlie gefunden. Er hatte den Weg verloren und war an Durst gestorben. Er war zehn Tage lang umhergeirrt und die letzten 100 Yards vor dem endlichen Zusammenbruch auf Händen und Füßen gekrochen. Sein Begleiter Clem Tackep wurde in einer naheliegenden Höhle vor Durst fast wahnsinnig, aber immer noch am Leben aufgefunden.

Die australische Bundesregierung beschloß, im Innenministerium eine besondere Abteilung für Angelegenheiten der Eingeborenen des Nordterritoriums zu gründen. Man erwartet, daß damit mehr als bisher für die Erhaltung der Schwarzen getan wird. Dasbblütige Mischlinge sollen in der neuen Abteilung angeheilt werden. Es soll auch eine Polizeitruppe aus schwarzen Eingeborenen im Norden gebildet werden. In Neuschwales gibt es nur noch 800 vollständige Schwarze.

Das Arbeitsgericht in Sydney entschied, daß Angestellte jüdischer Geschäfte, die an jüdischen Feiertagen schliefen, den vollen Lohn erhalten müßten, und legte eine Strafe für Nichtbezahlung des Lohnes an Angestellte (in jedem Falle je 1 Dollar) auf.

So fängt es an

Ein orientalischer Fürst fragte einmal seine Hölflinge: „Wen haltet ihr für größer, meinen Vater oder mich?“

Die Frage war heikel und ihre Beantwortung zweifelndig. Doch fand sich ein diplomatischer Staatsmann unter den verlegenen Leuten, der sprach: „Euren Vater, Herr! Denn wenn Ihr auch in allen Dingen gleichwertig seid, so hat doch Euer Vater das vor Euch voraus, daß er einen bedeutenderen Sohn sein eigen nennt als Ihr, Herr!“

Das war die erste Stufe zu des Hölflings Aufstieg.

Das Neueste in Holland: Make-up-Bar

Jetzt haben auch die Amsterdamer eine kleine Sensation, nämlich eine Make-up-Bar, die sich bereits allergrößten Zuspruchs erfreut. Wenn eine berufstätige Frau im Anschluß an ihren Bürodienst ins Theater gehen will und die Zeit nicht ausreicht, um sich zu Hause „aufzumachen“, so kann sie das in der neuen Make-up-Bar tun, wo ihr alle verschönernden Kosmetika zur Verfügung stehen. Sie braucht sich dazu nur auf einen Barstuhl zu setzen, in den Spiegel zu schauen und von den Wäscheren, Salben und dem Fuder Gebrauch zu machen.

An Originalitätssucht erkrankt

Was originell ist, hat in Amerika Erfolg, vorausgesetzt, daß die Originalität mit einer Sensation verbunden ist. Hölfligkeit ist aber nichts Originelles, sondern etwas Althergebrachtes. So kamen tüchtige amerikanische Geschäftsleute in der etwa 300 000 Einwohner zählenden Stadt Toledo (im Staats Ohio) auf den Gedanken, es einmal mit der Unhöflichkeit zu versuchen. Sie gründeten ein Restaurant „Zum großen Fiegel“. Die Aufgabe der Kellner bestand nicht darin, die Gäste höflich und zuvorkommend zu bedienen, sondern sie durch allerlei derbe und grobe Scherze zu unterhalten. So hatten sie etwa einem Gast, der einen Bissen auf seinen Anzug fallen ließ, ein Babybüchlein zu bringen, oder einen Glaskopf mit „Herrn Ledensapf“ zu begrüßen, beziehungsweise die Gläser mit der Serviette zu polieren.

Dieser „originelle Einfall“ zehlte einen Bomben-Erfolg. Gäste strömten in hellen Scharen herbei, so daß das Unternehmen sich sündig vergrößerte. Grobheit war Trumpf geworden und von der Grobheit lebten die tüchtigen Geschäftsmänner.

Dem deutschen Geschmack würde ja eine solche Originalität etwas gewollt, unecht und verkrampft vorkommen. Originalität kann diesen Namen dann für sich in Anspruch nehmen, wenn sie wirklich ursprünglich, das heißt nicht beabsichtigt ist. So ist man versucht von dem Ausbruch einer krankhaften Originalitätssucht in den Vereinigten Staaten zu sprechen.

Mikrobendiebstahl in Brüssel

Zu einem nicht alltäglichen Diebstahl kam es dieser Tage in Brüssel, wo aus dem Kraftwagen eines durchreisenden holländischen Arztes ein Reagensglas mit vierzehn verschiedenen gefährlichen Mikrobekulturen entwendet wurde. Die Polizei sucht fleißig nach dem Täter, der mit seiner Beute das größte Unheil anrichten kann.

sorgsam gehetzten Ofen sitzt und sich die Februar-Sonne nur durch die Fensterscheiben ansieht.

Die Skiläufer freilich sind mit dem Februar nicht ganz zufrieden; sie fühlen sich vernachlässigt. Das ist sicher an sich richtig. Ordentliches Schiwetter hat es in diesem Winter eigentlich nur um Weihnachtsen gegeben. Doch wenn die Wintersportler ehrlich sind, werden sie zugeben müssen, daß gerade der weiße Segen um Weihnachtsen ihnen außerordentlich willkommen war. Das war diesmal eine ganz andere Sache als der warme Regen, der in so vielen anderen Jahren just an den Feiertagen auf den Kamm des Erzgebirges niederplätscherte. . . Das ist nun freilich schon ein paar Wochen her. Aber gerechterweise sollte man sich des gebachten Guten erinnern und nun nicht gleich aus dem Häuschen geraten, wenn der Februar bisher keine so gute Schneelage gebracht hat wie in anderen Wintern. Wir alle hoffen, daß es noch einmal Schnee gibt. Schon im Interesse der Landwirtschaft. Dann werden auch die Skiläufer noch einmal die Freuden erleben, die sie sich wünschen. Bis in den März, ja bis in den April und Mai kann es im Erzgebirge oben Wintersportwetter geben. Also nur guten Mut und Geduld!

Woten des schönen Lebens

In dem Vorspiel zu Stefan Georges „Teppich des Lebens“ erscheint dem Dichter, der in die Einsamkeit seiner Gesichte verstrickt ist, ein Engel, der ihn hinaus in das tätige Leben weist, auf das er einwirken soll. Der Engel mahnt den Dichter: „Das schöne Leben sendet mich an Dich als Woten. . .“

So wollen wir jeden klaren und warmen Sonnenblick empfinden, den uns der Februar schenkt: diese goldenen Strahlen sind Woten, die das schöne Leben an uns sendet. Das Leben, das sich anfehlet, in einem neuen Frühling uns laufend neue Freuden zu schenken. . .

Eine Viertelmillion Fenster geputzt

In Butte (Montana) feierte in diesen Tagen ein Fensterputzer ein ungewöhnliches Jubiläum. In den letzten zehn Jahren hat er täglich 100 Wolkentraperfenster geputzt. Mit Stolz erklärte er, daß in dieser Zeit von ihm insgesamt 288 000 Fenster von Schmutz und Staub gereinigt wurden. Zweimal kam er in diesen zehn Jahren mit dem Tode in Berührung. Einmal kürzte er, glücklicherweise aus nicht erheblicher Höhe, ab, während er im zweiten Fall durch ein hübsches Mädchen von seiner Arbeit abgelenkt wurde. In seiner Begeisterung über einen so schönen Anblick winkte er ihr mit der Hand zu, mit der er sich festhalten mußte, konnte aber im letzten Augenblick noch wieder einen Halt gewinnen.

Akademische Würde für ein Kochrezept

Vor 200 Jahren geschah es, daß ein junges Mädchen in Schweden, die Gräfin Eva de la Gardie, auf ihrem eierlichen Gut Kartoffeln zu pflanzen begann. Diese heute so gewöhnliche Erdfrucht war damals eine große Seltenheit. Der englische Seefahrer Francis Drake hatte im Jahre 1585 Kartoffeln nach England gebracht. In Schweden wurde der Kartoffelanbau ein Jahrhundert später eingeföhrt. Eva de la Gardie unternahm Versuche mit der Herstellung von Brot aus Kartoffelmehl. Sie ahnte wohl nicht, daß diese Versuche von der schwedischen Akademie der Wissenschaften als epochemachend bezeichnet würden. Aber im Jahre 1748 wurde die Gräfin Eva de la Gardie, geborene de la Gardie, in einer feierlichen Sitzung der schwedischen Akademie für ihre Bemühungen zu ihrem Mitglied ernannt. Auf Grund ihrer Anweisungen wurde eine vollständige Schrift verfaßt unter dem Titel „Ueber den Anbau von Kartoffeln, ihr Nutzen und Gebrauch“.

Kleine Taschen im Damenstrumpf

In Kürze brauchen die Amerikanerinnen keine Handtaschen mehr mitzunehmen. Man hat nämlich den „guten“ Gedanken gehabt, in den oberen Saum der Strümpfe eine kleine Tasche hineinzunähen, die oben mit einem Reißverschlus geschlossen werden kann. Diese Tasche hat eine Tiefe von 10 Zentimeter. Sie ist ausreichend, um ein kleines Taschentuch und alle Artikel, die für die Aufmachung der amerikanischen Damenwelt nötig sind, aufzunehmen, und finden natürlich ungehindert Platz. Aber die Handtaschenfirmen sind entsetzt und sehen schon ihr Geschäft ruiniert. Denn wozu braucht eine Frau noch ein so lästiges und oft vergebliches Möbel wie eine Handtasche, wenn sie alles im Strumpfsaum unterbringen läßt.

Das Warenhaus der fraulichen Schwäche

In Newyork wurde in diesen Tagen ein Warenhaus eröffnet, in dem ein reiner Tauschhandel betrieben wird. Die Kunden bringen etwa aus der Mode gefommene Kleider mit. Lassen sie von einem Taxator abföhren und können dafür modernere Kleidungsstücke in Empfang nehmen. In einer Nebenabteilung werden die alten Sachen „antiquarisch“ verkauft. Das Warenhaus verdammt keine Entscheidung der Ueberlegung, daß die Geschäfte Räume hauptsächlich von Frauen besucht würden, wurde durch einen wahren Massenandrang befüllt. Man vermutet in Newyork, daß durch eine so bequeme Umtauschmöglichkeit das Tempo der Mode noch erheblich beschleunigt wird.

Im Kino

Es wird ein schlechter Film gegeben. Ein Herr macht seinem Kerger Luft und bemerkt wütend: „Miserabel! Der schlechteste Film des Jahres! Man sollte das Eintrittsgeld zurückverlangen!“ Meint der Nachbar: „Lieber Herr, Sie sollten halt pfeifen!“ „Ich würde es auch tun; aber man kann bekanntlich nicht pfeifen und gähnen zu gleicher Zeit!“

Durch alle Farben

„Nanu — was ist denn los bei euch? Lauter Blumen?“ „Mein Kaffierer ist hier alt und grau geworden. Er feiert heute sein fünfzigjähriges Jubiläum.“ „Ja, das finde ich ja merkwürdig. Meine Sekretärin ist bei mir blond, braun und auch mal schwarz geworden, aber wenn ich das immer feiern wollte. . .!“

Die Anspruchsvolle

Fräulein Amanda will zum erstenmal in ihrem Leben Schlafwagen fahren. Sie reißt ein Bündel in den Fahrkartenschalter und sagt: „Bitte, einen Schlafwagenplatz nach Basel. Hier ist meine Bettwäsche — ich liege prinzipiell nicht in fremden Betten. Und dann möchte ich ein Fenster nach Süden.“

Wahrscheinlich, dem Schmutz und so heißt großer Schmutz immer wieder, der ruffe die gleiche wie in die tolleme Schmutz der Wäse überbrennen. Man hat die Autotoffenplanen noch heiß gelassen bis rote zu legen, die an die Arbeitsstätte mitgenommen werden. Das Fett nicht kann etwas in den Wäse überbrennen. Man hat die Autotoffenplanen zum I. K. Kub. wird mit Schwarz, Warmelack oder Dunkelblau bestreichen und trittt Stoffe überbrennen.















# Sonnenschein um Christl

Roman von Mara Nügander

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

20. Fortsetzung

Mabels Jüge glätteten sich wieder. Blühschnell hatte sie sich einen Plan ausgedacht. Es mußte gelingen. Warum sollte sie nicht einmal Freundschaft heucheln. dort, wo sonst offener Haß stand? Die alte Dame mußte vor allen Dingen dazu gewonnen werden, daß sie Christl nicht fortließ. Mit diesen beiden gutgläubigen Frauen würde man leichtes Spiel haben.

Stegesbewußt schritt Mabel die Treppe hinunter. Strahlender Sonnenschein küßte ihre Gestalt in ein goldenes Licht und ließ die Pracht ihrer Haare aufflammen. Eng schmiegte sich das giftgrüne, schillernde Seidenkleid um ihre schön gewachsenen Glieder. Sie sah aus wie das Böse in eigener Person, das Böse, das sich ja gern in das schönste Gewand hüllt, um damit alle Abgründe zu verbergen.

So sah sie Zdenko, der im Hintergrund der Diele stand. Sein für schöne Frauen so rasch entflammtes Herz entbrannte auch diesmal für die Frau, die ihn schon gestern zu fesseln gewußt hatte.

„Die Sonne selbst ist in unser Haus gekommen! Man muß sie wohl tadeln grüßen!“ sagte er mit jenem Pathos, das Christl so sehr an ihm mißfiel. Hier traf er auf willige Ohren. Mabel verstand ausgezeichnet, diese Huldigungen zu würdigen.

„Guten Morgen!“ sagte sie und ließ ihre Stimme klingen. Er küßte ihre Hände und sie lachte ihn mit ihren Augen so herausfordernd an, als wäre sie nicht die Braut eines anderen Mannes.

Im Augenblick zuckte der Gedanke durch ihren Kopf: Sie mußte Zdenko gewinnen.

„Wissen Sie, Graf, daß wir heute fahren fort?“

„Ehrlich betroffen blickte Zdenko sie an.“

„Und warum wollen Sie nicht bleiben? Gefällt es Ihnen nicht bei uns? Hat man Sie getränkt? Ich bin untröstlich.“

„Nein!“ — Mabel drängte das Wort ins Endlose. „Ich wollen schon bleiben, aber Frau Schramm wollen nicht!“

„Wer will nicht?“ Zdenko verstand nicht gleich.

„No, Ihre Braut wollen nicht!“ Mabel betonte das Wort „Braut“.

Zdenko war verwirrt. An Christl hatte er im Augenblick überhaupt nicht gedacht. Diese schöne, lockende Frau beschäftigte ihn zu sehr. Das Neue reizte ihn.

„Ach so! Ja, meine Braut! — Sie will nicht mehr hierbleiben? — Ja, warum denn nicht? — Woher wissen Sie, daß Sie nicht bleiben will? — Sie muß bleiben! — Und Sie, Schönste aller Frauen, bleiben auch!“ Er nahm wieder ihre beiden Hände und küßte sie stürmisch.

Günther sah die hemmungslose Huldigung, als er die Diele betrat. Christl tat ihm leid. Daß Mabel die Huldigung sich so gern gefallen ließ und daß das eigentlich eine Sache war, die ihn anging, daran dachte er nicht.

Voller Freundlichkeit kam Mabel auf Günther zu. Sie umarmte und küßte ihn, um Zdenko zu reizen.

„O Günther, du sein schon lange auf? Ich glauben, der Herr Graf wollen mit uns in den Wald fahren ... so ein bißchen tranken, auf Eichelhäher!“

Sie blinzelte Zdenko rasch zu. Der verstand sofort. Natürlich, man mußte fort sein, wenn Christl aufwachte. Dann konnte sie einfach nicht weg.

Während Mabel frühstückte, ging Zdenko eilig zu seiner Mutter. Wie ein Kind sprudelte er seine Wünsche heroor: „Mütterchen, liebste! Christl will weg! Du mußt das unter allen Umständen zu verhindern wissen! Ich kann nicht leben ohne Christl! Wir fahren jetzt ein bißchen in den Wald, ich und unsere anderen Gäste. Wenn wir wiederkommen,

wirfst du meine Christl umgestimmt haben. Ja, mein geliebtes Mütterchen?“

Zärtlich schmiegte sich Zdenko an seine Mutter. Die Gräfin war betroffen.

„Warum will denn Christl plötzlich weg? Sie hat doch jetzt als deine Braut allen Grund, hierzulieben! Ist etwas vorgefallen zwischen euch? Die Geschichte will mir nicht gefallen. Zdenko, liebst du Christl eigentlich?“

„Aber ja, Mütterchen, mein gutes! Sehr liebe ich meine Christl! Aber jetzt muß ich zu unseren Gästen. Du bringst die Sache mit Christl schon in Ordnung. Es ist sicherlich nur eine Laune! Ich verlasse mich auf dich, Mütterchen!“

Noch einmal küßte Zdenko die Mutter. Dann verschwand er rasch, als wollte er weiteren, unangenehmen Fragen aus dem Weg gehen.

Mit einem besorgten Blick schaute die Mutter dem Sohn nach. Es war nicht das erste Mal, daß sie für ihn eine Sache in Ordnung bringen sollte. Aber diesmal hatte sie gedacht, es wäre die große Liebe bei ihrem Zungen. Jetzt aber kamen ihre Zweifel. Er hatte gestern die schöne, rothaarige Amerikanerin zu sehr angebetet.

Ja, leicht machte ihr der Sohn das Leben wirklich nicht. Mit einem leichten Seufzer erhob sie sich, um die Sache mit Christl in Ordnung zu bringen.

Wie lag ich es nur der lieben, alten Dame, daß ich heute noch zurück nach München möchte? war der Gedanke, der Christl am frühen Morgen beschäftigte.

So viel Liebe war ihr hier im Hause entgegengebracht worden, und sie wollte weder undankbar sein noch scheinen. Hierbleiben aber konnte sie vorläufig nicht mehr. Rosas Brief mußte sehr dringlich gemacht werden. Die Gräfin würde verstehen, daß Christl für ein paar Tage nach München zurück mußte.

Vorsichtig ging Christl die wenigen Schritte bis zum Fenster. Da fuhr gerade der leichte Jagdwagen über den Hof. Man lachte und plauderte. Niemand schien Christl zu vermischen. So schnell war man vergessen, wenn man krank war und nicht mittun konnte.

Doch jemand schien sie zu vermischen. Der Kopf eines Mannes wandte sich um und ein Augenpaar schaute juchend die Fenster ab. War es Günther oder Zdenko? Nein, Zdenko lag ja neben Mabel und redete eifrig auf sie ein. Also war es Günther, der juchend die Fenster überdacht hatte. Nach wem hatte er Ausschau gehalten? Ach, daß das dumme, törichte Herz nicht zum Schweigen zu bringen war!

Christl zwang sich zur Ruhe. Wenn sie sich jetzt zu viel zumutete, wurden ihre Pläne zu Wasser. Daß dafür schon jemand anderes gelogt hatte, ahnte sie nicht. Die kleine Spazierfahrt beunruhigte sie nicht. Bis zum Nachmittag würden sie wiederkommen. Dann konnte man fahren. Endlich wieder zurück nach München! Heraus aus dieser drückenden Luft.

Da klopfte es an die Tür.

„Guten Morgen, liebes Christlchen!“ hörte sie die Stimme der Gräfin sagen. Dann lag ein großer Strauß herrlicher, dunkelroter Rosen kühl und fremd in Christls Hand.

Es waren wunderbare Blumen. Selbst um diese Jahreszeit eine Seitenhilfe! Warum nur konnte sich Christls Herz so gar nicht an dieser Pracht erfreuen?

Die alte Dame sah als erstes, daß Christl reiferfahrig angezogen war. Dann fiel ihr Blick auf den gepackten Koffer

und dann auf den Verlobungsring, der mit seinen funkelnden Strahlen nicht zu übersehen war.

Das waren alles Dinge, die der alten Dame nicht gefielen. Das blaße Gesicht Christls schnitt ihr ins Herz. So sah keine glückliche Braut aus.

„Ja, Christlchen, wie sieht es denn bei dir hier aus? Genau so, als wollest du ausreißten? Ist dir etwas Böses bei uns geschehen, mein liebes Kind?“

Da war wieder die gütige Stimme, der Christl so machtlos verfiel.

„Ich —“ sagte sie ein wenig hilflos. „Ich muß für ein paar Tage nach München zurück! Graf Prellwitz hat mir einen Brief gebracht, der mich dringend nach München zurückruft. Und nun, da der Graf und Miß Wellington heute abend ohnehin fahren, ließe es sich leicht machen.“

Christl sagte die Worte wie etwas auswendig Gelerntes. Aber noch indem ihr Mund sprach, wußte ihr Herz schon, daß es nicht leicht sein würde, hier fortzukommen. Die sieben Hände der Gräfin hielten sie fest.

„Christlchen, mein Liebes! Du wirst uns doch das nicht antun und so plötzlich wieder von uns weggehen! Heute, am Tage nach eurer öffentlichen Verlobung! Zdenko würde untröstlich sein! Er sendet dir durch mich diese schönen Rosen und wünscht, du möchtest frisch und ausgelassen sein, wenn er mit unseren Gästen von einem kleinen Jagdausflug heimkommt. Komm, mein liebes Kind, leg dich wieder nieder! Ich bleibe bei dir. Hast du denn schon ein Frühstück bekommen? Noch nicht! Warte, mein Liebes! Ich hol es dir selber!“

Wenn ich hier nichts gewonnen hätte, als die Liebe dieser gütigen Frau, so ist das für mein Leben von unschätzbarem Wert, dachte Christl, während sie der alten Dame nachschaute. Das andere werde ich eben durchkämpfen müssen. Nur wech werden darf ich nicht mehr.

Es blieb Christl keine Zeit, sich zu besinnen. Schon kam die Gräfin wieder, gefolgt von der Dienerin, die das reich belegte, blumengeschmückte Frühstücksbrett trug.

„So, mein liebes Kind! Jetzt wird erst tüchtig gegessen! Sieh hier die kleinen Kuchen! Sie werden aus feinstem Weizenmehl gebacken und schmecken besonders gut. Und hier ist etwas, was du sicherlich nicht kennst! Eine köstliche Eierpeise, auf bulgarische Art!“

Zdenkos Mutter fütterte Christl wie ein kleines Kind. Und obwohl Christl der Hals wie zugelnürt war, so gab sie sich doch Mühe, der gütigen Frau nicht wehzutun.

„So, und jetzt legen wir uns noch ein wenig schlafen. Wir müssen doch rote Bäckchen haben, wenn die anderen zurückkommen!“

Sorgsam wurden die Kissen gerichtet. Ubei mußte Christl beim Ausziehen helfen.

„Da hab ich etwas Schönes für dich, mein Liebling! Ein Schlafkleid, warm und weich! Sieh nur, wie gut dir das garte Rosa steht.“

„Annie zog Christl die Hand an die Lippen.“

„Liebe, gute Mutter!“ Dann war es mit Christls Beherrschung zu Ende. Sie lag weinend am Herzen der gütigen Mutter.

„Es wird alles gut werden. Christlchen! Manchmal steht etwas sehr schlimm aus — ich habe das Gefühl, als ob du etwas Schlimmes erfahren hast. Aber wenn wir näher hinschauen, dann sind es nur leichte Wölfschen, hinter denen die Sonne lacht. Schlaf, Liebling, und werde gesund! Das andere wird Gott schon in seine gütigen Hände nehmen und zum Besten wenden.“

Unter den lauten streichelnden Mutterhänden schlief Christl tatsächlich ein. Es war ein seltener, tiefer Rinder Schlaf. Zdenkos Mutter aber hielt Wache bei dem Kind, das ihr das Schlaflos so plötzlich an das Herz gelegt hatte und von dem sie nicht willen wollte, daß ihm Weh geschah.

Indes fuhr der leichte Jagdwagen auf schmalen Wegen immer tiefer in den Wald. Aber Nacht war der Frühling in das Land gezogen. Rasch und unvorbereitet, wie das hierzulande öfter geschah. Der Föhnwind hatte Kälte und Schnee verbannen. Wie eine Windsbraut war er über Nacht über die Erde gejaust und hatte dem harten Winter den Garraum gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

## Theater-Wochenspiellpläne

Sächsisches Staatstheater, Opernhaus: 12. Februar: Außer Anrecht: Die Meisterfänger von Nürnberg (5); 13. Februar: Anrecht A: Rüst Jhor (7 1/2); 14. Februar: Anrecht A: Daphne — Freidenstag (7); 15. Februar: Anrecht A: Der Barbier von Sevilla (8); 16. Februar: Anrecht A: Don Carlos (7 1/2); 17. Februar: 5. Sinfoniekonzert Reihe B (8); öffentliche Hauptprobe (vorm. 11 1/2); 18. Februar: Außer Anrecht: Mignon (8); 19. Februar: Außer Anrecht: Aida (7); 20. Februar: Für Dienstag-Anrecht B v. 21. Febr.: Martha (8); — Schauspielhaus: 12. Februar: Der kleine Ruch (3); außer Anrecht: Der Engel mit dem Saitenspiel (8); 13. Februar: Anrecht A: Tomarisch (8); 14. Februar: Anrecht A: Michelieu (8); 15. Februar: Anrecht A: Fittlerwachen (8); 16. Februar: Außer Anrecht: Ein Sommernachts Traum (8); 17. Februar: Anrecht A: Michelieu (8); 18. Februar: Anrecht A: Ein Sommernachts Traum (8); 19. Februar: Der kleine Ruch (2 1/2); außer Anrecht: Schneider Bibbel (7 1/2); 20. Februar: Anrecht A: Fittlerwachen (8).

Romdienthaus Dresden. Montag 13. bis Sonnabend 18. Februar allabendlich 8.15 Uhr „Ernst sein“ (Wundbar). Sonntag 19. Februar: Vorm. 11 Uhr Tanzmorgen Druclia Schroeder, nachm. 4 Uhr „Hilde und die 4 Ps“, abends 8.15 Uhr „Ernst sein“ (Wundbar). Montag 20. Februar abends 8.15 Uhr „Ernst sein“ (Wundbar).

Central-Theater Dresden. Von Montag 13. bis Donnerstag 16. Februar allabendlich 8 Uhr „Eva“. Freitag 17. Februar 20 Uhr „Paganini“ (Erlauf.). Sonnabend 18. Februar 20 Uhr, Sonntag 19. Februar 20.15 Uhr und Montag 20. Februar 20 Uhr „Paganini“. Außerdem Mittwoch 15. und Sonnabend 18. Februar 16 Uhr „Schneeflöckchen fällt vom Himmel“, desgleichen Sonntag 19. Februar 17 Uhr.

Theater des Volkes Dresden. Montag 13. Februar: Gladsmann als Erzieher (20.15); Dienstag 14. Februar: Der Jarewitsch (20.15); Mittwoch 15. Februar: Peterchens Mondfahrt (16); Masche in Blau (20.15); Donnerstag 16. und Freitag 17. Februar: Der Jarewitsch (je 20.15); Sonnabend 18. Februar: Ehe in Tosen (20.15; Erlauf.); Sonntag 19. Februar: Peterchens Mondfahrt (16); Der Jarewitsch (20.15); Montag 20. Februar: Masche in Blau (20.15).

NS-Kulturgemeinde, Ostseeb. Dresden I, Elbu. Opernhaus: Montag 13. Februar: 12301 bis 12309, 15051 bis 15100; Dienstag 14. Februar: 3901 bis 3700, 16351 bis 16400; Freitag 17. Februar: 5991 bis 5890, 15551 bis 15600; Sonnabend 18. Fe-

bruar: 12301 bis 12400, 16001 bis 16050, 20151 bis 20200; Sonntag 19. Februar: 11401 bis 11600, 17801 bis 17850. — Schauspielhaus: Montag 13. Februar: 5801 bis 6000, 16151 bis 16200 und Nachholer; Dienstag 14. Februar: 7401 bis 7700, 21001 bis 21100; Mittwoch 15. Februar: 8001 bis 8800, 20901 bis 20950 und Nachholer; Donnerstag 16. Februar: 401 bis 600; Freitag 17. Februar: 10801 bis 11000; Sonnabend 18. Februar: 7701 bis 8000, 22001 bis 22050 und Nachholer; Montag 19. Februar: 2701 bis 3000, 22001 bis 22050 und Nachholer; Montag 20. Februar: 9801 bis 10000, 20051 bis 20100 und Nachholer. — Theater des Volkes: Montag 13. Februar: 4801 bis 4900; Dienstag 14. Februar: 12901 bis 12900; Mittwoch 15. Februar: 4901 bis 5000; Donnerstag 16. Februar: 12901 bis 13000; Sonnabend 18. Februar: 9101 bis 9200; Montag 20. Februar: 1101 bis 1200, 15301 bis 15350. — Romdienthaus: Montag 13. Februar: 1301 bis 1400, 15151 bis 15200 und Nachholer; Dienstag 14. Februar: 5501 bis 6000, 15801 bis 15850 und Nachholer; Mittwoch 15. Februar: 1701 bis 1800, 15751 bis 15800 und Nachholer; Donnerstag 16. Februar: 1801 bis 1900, 15501 bis 15550 und Nachholer; Freitag 17. Februar: 1901 bis 2000 und Nachholer; Sonnabend 18. Februar: 3901 bis 4000 und Nachholer; Montag 20. Februar: 4001 bis 4200.

Volpziger Theater. Neues Theater: 12. Februar: Der fliegende Holländer (19 1/2); 13. Februar: Boccaccio (20); 14. Februar: Die pfiffige Magd (20); 15. Februar: Vohengrin (19 1/2); 16. Februar: Der Zigeunerbaron (20); 17. Februar: Die pfiffige Magd (20); 18. Februar: Der Zigeunerbaron (20); 19. Februar: Die Meisterfänger von Nürnberg (18). — Altes Theater: 12. Februar: Ein ganzer Reel (20); 13. Februar: Geschlossene Vorstellung für Adz.; 14. Februar: Entscheidung (20); 15. Februar: Ein ganzer Reel (20); 16. Februar: Geschlossen; 17. Februar: Ein ganzer Reel (20); 18. Februar: Samlet (19 1/2); 19. Februar: Dr. med. Hüb. Praetorius (15 1/2); Amie (20; Erlauf.). — Schauspielhaus: 12. Februar: Zweigespann (20); 13. Februar: Geschlossene Vorstellung für Zweigespann (20); 14. Februar: Das schöne Abenteuer (20); 15. Februar: Die sanfte Kehle (20); 16. Februar: Geschlossene Vorstellung für Adz.; 17. Februar: Das schöne Abenteuer (20); 18. Februar: Die sanfte Kehle (20); 19. Februar: Amtsgesicht Dackau — Das Testament (16); Der Warrer von Kirchfeld (20). — Neues Operettentheater: Vom 12. bis 19. Februar täglich 20 Uhr sowie am 12. und 19. Februar 16 Uhr: Polenblut.

Städtisches Theater Chemnitz. Opernhaus: Sonntag 12. Februar: Rumpelstilzchen (13 1/2); Der Waffenschmied (10 1/2 und 20); Montag 13. Februar: Rumpelstilzchen (16); Die Zaubertüte (20); Dienstag 14. Februar: Enady Arden (20); Mitt-

woch 15. Februar: Rumpelstilzchen (16); Im Reiche des Indra (20); Donnerstag 16. Februar: Im Reiche des Indra (20); Freitag 17. Februar: Mignon (20); Sonnabend 18. Februar: Rumpelstilzchen (16); Die Reagenstochter (20); Sonntag 19. Februar: Rumpelstilzchen (13 1/2 und 16 1/2); Im Reiche des Indra (20). — Schauspielhaus: Sonntag 12. Februar: Ein ganzer Reel (15 1/2); Die Kreuzschreiber (20); Montag 13. Februar: Der Sturm (10 1/2); Dienstag 14. Februar: Oge und sein Ring (19 1/2); Mittwoch 15. Februar: Der Arzt am Scheideweg (20); Donnerstag 16. Februar: Die Kreuzschreiber (20); Freitag 17. Februar: Der Thron zwischen Erdteilen (20); Sonnabend 18. Februar: Der Arzt am Scheideweg (20); Sonntag 19. Februar: Eddy (15 und 20).

Städtisches Theater Plauen. Festliche Veranstaltungen anlässlich des vierzigjährigen Bestehens des Hauses. Sonntag 12. Februar: Universitätsprofessor Dr. Carl Riechen (König) spricht über „Die Geschichte des Bühnenbildes“ (11); Festvorstellung: Die Meisterfänger von Nürnberg (18); Montag 13. Februar: Donnerläuten den Hill! (16); Für die Ruh (20); Dienstag 14. Februar: Der Urknall (20); Mittwoch 15. Februar: Schwarzer Peter (20); Donnerstag 16. Februar: Oper Don Carlos (20); Freitag 17. Februar: Für die Ruh (20); Sonnabend 18. Februar: Festkonzert mit Werken ausländischer Komponisten (20); Sonntag 19. Februar: Geschlossene Veranstaltung (10); Dichter und Bauer (15); Monia (10 1/2).

## Sorgfaltspflicht des Kraftfahrers

In einer Reichsgerichtsentscheidung wird ausgeführt: Der Kraftfahrer, der an eine Haltestelle der Straßenbahn herankommt, muß, wenn sich der Haltestelle gleichzeitig ein Straßenbahnzug nähert und an der Haltestelle Fußgänger zum Einsteigen in die Straßenbahn bereitlegen, sein Verhalten so einrichten, daß keine Gefährdung der Fußgänger eintreten kann.

## Der Fahrlehrer ist verantwortlich

Das Amtsgericht Nürnberg hat entschieden: Für Übertretungen der Straßenverkehrs-Ordnung durch einen in Begleitung des Fahrlehrers fahrenden Fahrschüler ist kraftrechtlich allein der Fahrlehrer verantwortlich. Die strafrechtliche Verantwortung des Fahrschülers wird durch das Kraftfahrzeug-Gesetz ausgeschlossen.